

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 8.

Hirschberg, Donnerstag den 25. Februar 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Frankreich wird jetzt die Befestigungs-Frage von Paris von der Pairskammer verhandelt und es dürften die Debatten darüber wieder heftig werden. — In der Deputirtenkammer wird das Zollgesetz verhandelt. — In Afrika ist wieder ein für die Franzosen siegreiches Treffen (s. Frankreich) vorgefallen; eine neue Expedition gegen Abdel-Kader wird vorbereitet, welche bald nach der Ankunft des neuen General-Gouverneurs, General Bugeaud, wenn derselbe die dortige Armee reorganisirt hat, beginnen soll; die Söhne des Königs der Franzosen, die Herzöge von Nemours und Aumale, werden daran Theil nehmen. Man glaubt, dieser Heereszug gelte der Stadt Tekedempt. Der General Berthois, Adjutant des Königs, ist zum Chef des Generalstabes der Afrikanischen Armee ernannt. — Wegen der angeblichen Briefe des Königs ist der Gerant und der Haupt-Redakteur des Journals: Frankreich, verhaftet worden. — Die Zahl der in Paris und dessen Bannmeile gegenwärtig anwesenden Truppen beträgt 93,980 Mann; davon befinden sich 35,400 Mann in der Stadt selbst, und 58,580 Mann sind höchstens einen Tagemarsch von der Hauptstadt entfernt. — Marschall Valée ist am 4. Februar aus Algier zu Perpignan angelangt. — Ueber die aus Toulon abgesegelte Kriegsschiff-Division Hugon vernimmt man, daß der furchtbare Sturm, der sie überfiel, dieselbe zerstreut hat. Das Linienschiff Ocean und die Fregatte Medeah sind von Palma mit großer Haverie wieder zu Toulon eingetroffen; die andern Schiffe wurden nach Sicilien verschlagen. — An der Afrikanischen Küste hat der Sturm am 21., 22. und 23. Januar furchtbar gewüthet.

In England hat das Parlament beschlossen, der Syrischen Expedition, (d. h. den Offizieren und Mannschaften, die daran Theil genommen,) eine Danksagung zu ertheilen. — Eine Bill zur Verlängerung des schriftstellerischen Eigenthums ward verworfen. — In der Gegend von Manchester haben die Arbeiter in den großen Steinkohlengruben die Arbeit eingestellt, ohnerachtet ihnen schon ihr Wochenlohn um 7 Schilling erhöhet worden war; sie verlangen nochmals eine gleiche Erhöhung. In Lancashire sind sämmtliche Kohlengräber diesem Beispiele gefolgt. Mehrere Fabriken und Mühlen haben deswegen ihre Arbeiten einstellen müssen, weil Mangel an Kohlen eingetreten. — Ein in den vereinigten Staaten von Nordamerika vorgekommenes Ereigniß macht in England großes Aufsehen; im Jahre 1837 ward bei Gelegenheit der Insurrektion im Englischen Kanada ein amerikanisches Dampfboot verbrannt, welches den Insurgenten angeblich dienstbar war. In dem Staate New-York haben nun die Gränz-Behörden einen Engländer, welcher bei der Verbrennung desselben thätig gewesen, Namens Mac Leod, verhaftet, und wollen ihm den Prozeß als Mordbrenner machen. Der Englische Gesandte zu Washington,

Herr Fox, trug sogleich bei der Centralregierung auf seine Freilassung an, allein dieselbe antwortete: mit dieser Sache hätten ganz allein die Behörden des Staats von New-York zu thun und die Föderativ-Regierung sey weder befugt, noch geneigt, sich hinein zu mischen. Man ist sehr gespannt, was die Englische Regierung nun thun wird. — Nachdem der König der Belgier am 8. Febr. in London eingetroffen, hat am 9. Febr. die Taufe der Kronprinzessin von England stattgefunden; die Taufhandlung geschah im Buckingham-Palaste und die Kronprinzessin erhielt die Namen: Victoria Adelaide Marie Louise.

In Spanien betrachtet man die Duerofrage jetzt als ganz erledigt. — Im Lande ist man jetzt mit der Wahl der Cortes beschäftigt.

Preussen.

Einer Privatmittheilung in der Breslauer Zeitung zufolge hat zu Berlin am 17. Febr. im Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht die Vermählung des Grafen von Nassau (früherer König von Holland) mit der kürzlich angekommenen Gräfin d'Oultremont in aller Stille statt gefunden. Die hohen Personen wohnen bereits in dem für sie neu eingerichteten Palais der Königin von Holland. Die Einsegnung geschah nach reformirtem und katholischem Ritus.

Der Graf Bresson, Französischer Gesandter am Berliner Hofe, hat am 19. Febr., auf Einladung Ludwig Philipps, eine Reise nach Paris angetreten. Dieselbe soll eine höchst versöhnliche Tendenz haben, indem der Graf die treuesten Schilderungen darüber, wie bei uns Alles gestimmt und wie gering unsere Rüstungen im Vergleich zu denen in Frankreich seyen, beabsichtigte.

Berlin zählt jetzt 330,000 Einwohner; 1791 nur 180,000.

Schweiz.

Bern, 11. Febr. Eine vom 8ten d. M. datirte, dem Vororte eingereichte Note des Oesterreichischen Gesandten, Grafen von Bombelles, protestirt feierlich im Namen Sr. Majestät des Kaisers in Allerhöchstihrer Eigenschaft als Nachkommen des Hauses Habsburg, welches die Abtei Muri gegründet und mehrere andere Klöster des Kantons Aargau dotirt hat, gegen jeden Akt, wodurch die aus dem Patrimonial-Vermögen Allerhöchstihrer Ahnen herstammenden Güter der durch die Stifter festgesetzten Bestimmung entzogen werden, und behalten sich alle Rechte vor, welche aus dieser Verwahrung hervorgehen. — Ueberdies machen Se. Kaiserliche Majestät die Behörden des Kantons Aargau für jeden Akt der Entheiligung und Zerstörung verantwortlich, welchem die Grabstätten Allerhöchstihrer Vorfahren und die in den Archiven verwahrten Stamm-Urkunden der Grafen von Habsburg ausgesetzt würden.

Frankreich.

Ein im Constitutionnel enthaltenes Privatschreiben aus Algier vom 3. Februar berichtet, daß der Kommandant von Cherchel, Bataillons-Chef Gouthrin, einen Streifzug gegen einen nur wenige Meilen von der Stadt gelegenen Stamm unternommen habe. Am 10. Januar stellte sich der Kommandant an die Spitze aller disponiblen Truppen, marschirte nach Osten, überschritt mehrere Male den Ued-el-Rumiat und ließ die Gebirge von Bas-el-Amusch zur Linken. Die Einwohner hatten die Flucht ergriffen, man bemächtigte sich der Heerden und steckte die Wohnungen in Brand. Bisher war Alles gut gegangen. Mit Beute beladen trat die Kolonne den Rückmarsch an, aber nicht auf dem frühern Wege, sondern durch die Bergschluchten, nach dem Meere zu. Hier hatten sich die Araber, die zum offnen Widerstande zu schwach waren, verborgen, und griffen sie, aus sicherm Hinterhalte, mit Flintenschüssen an. Bei dem lebhaften Gefechte, welches jetzt begann, ward der Bataillonschef Gouthrin, durch zwei Kugeln, die ihm in den Kopf drangen, getödtet. Um die Leiche entspann sich ein heftiger Kampf, da aber die bereits weit vorgedrungene Avantgarde keine Hülfe schickte, mußten sich die Soldaten zu retten suchen. Die Expedition kehrte nach einigen Stunden niedergeschlagen nach Cherchel zurück. Alle Beute war bis auf einiges Schlachtvieh wieder verloren gegangen. Man zählt 11 Todte und 18 Verwundete. Nur zwei Leichen sind geborgen, doch hat sich der Capitain Bouteillon mit 180 Freiwillige aufgemacht, um die übrigen Gefallenen zurückzubringen, was ihm auch gelungen ist; sie waren aber sämmtlich geplündert und enthauptet. Am 11ten ist der Bataillonschef beerdigt worden.

Toulon, 8. Febr. Man hat hier die Nachricht erhalten, daß die drei von dem Geschwader des Admiral Hugon getrennten Linienschiffe „Jena", „Neptun" und „Triton" in Cagliari vor Anker liegen. Die Fregatte „Urania", welche vor einiger Zeit von Toulon nach der Insel Bourbon unter Segel ging, hat so bedeutende Haverie erlitten, daß sie zur Ausbesserung wird hierher zurückkehren müssen.

Der nachfolgende Tagesbefehl ist am 17. Januar im Hauptquartier von Algier bekannt gemacht worden:

„Soldaten! Der König beruft mich nach Frankreich zurück; nach drei und einem halben Jahre der Mühe und des Kampfes trennen wir uns. Ehe ich aber scheide, will ich euch meinen Dank für das Vertrauen, das ihr mir schenktet, und für die Unterstützung, die ihr mir zu Theil werden ließet, abstatten. Von dem denkwürdigen Tage an, wo ihr eure Fahnen auf der Bresche von Konstantine aufpflanztet, bis zu dem heutigen Tage, haben wir fast die ganze Provinz Algier durchzogen, und überall sind eure Waffen siegreich gewesen; die Jahrbücher der Geschichte Afrika's bewahren den künftigen Geschlechtern das Andenken an die Passage der Bihans, an die Vertheidigung von Mazagran, an die Einnahme von Cherchell, von Medeah und Miliana, an die Erstürmung des Hügels von Muzaja, die Gefechte vom 31. Dezember 1839 und vom 15. Juni 1840 und so viele andere ruhmwürdige Angriffe, die das Uebergewicht Frankreichs in Afrika feststellen, und den Kriegsschauplatz weit von unseren Niederlassungen entfernten. Noch ein edlerer Ruhm ist euch geworden: die schönen Etablissements, die ihr gegründet, die herrlichen Straßen, die ihr nach dem Beispiel der alten Römer anlegtet, bleiben. So lange Frankreich in Afrika herrschen wird, werden Philippeville, Konstantine, Cherchell, Blida und Koleah redende Zeugen eures Muthes und eurer Ausdauer sein; und das habt ihr, Soldaten der Afrikanischen Armee, um Frankreich und die Kolonie verdient. Ich hatte gehofft, denjenigen unter euch, die sich bei den letzten Expeditionen ausgezeichnet haben, die Belohnungen, die ich für sie nachsuchte, selbst überreichen zu können; nun wird ein Anderer der Glückliche sein, denn ich habe das Vertrauen, daß die Regierung die Dienste, die ihr geleistet habt, nicht vergessen wird. Lebt wohl, Soldaten! Vielleicht finden wir uns eines Tages auf einem anderen Schlachtfelde wieder; ich habe die Ueberzeugung, daß ihr auch dort den Ruhm des Frankreichs, dem ich nun schon seit funfzig Jahren mit blinder Ergebenheit diene, aufrecht zu erhalten wissen werdet. Der Marschall von Frankreich und General-Gouverneur von Algier. (gez.) Graf Valée."

Der Moniteur Algerien vom 19. Januar enthält Folgendes: „Die Division von Oran hat einen glänzenden Vortheil über die Truppen Abdel-Kader's erlangt. Ein am 12ten gegen die Gharabas unternommener Streifzug hat uns 1500 Ochsen, 300 Hammel, 30 Pferde, 20 Maulesel und 300 mit Korn beladene Kameele geliefert. — Am 14ten haben unsere Truppen den Kalifen von Mascara angegriffen. Das Gefecht war kurz, aber entscheidend; die Truppen des Kalifen haben die Flucht ergriffen und 300 Mann von den regulairen Arablschen Truppen zu Fuß sind auf dem Platze geblieben; 400 Flinten, so wie eine große Anzahl Yatagans und Pistolen sind erbeutet worden, und die siegreiche Division ist am 15ten nach Oran zurückgekehrt; sie hatte 7 Todte und 14 Verwundete."

In demselben Blatte liest man eine Widerlegung der Behauptung, daß die Afrikanische Armee vom 1. November 1839 bis zum 1. Dezember 1840 an 17,000 Mann eingebüßt habe. Es wird aus amtlichen Mittheilungen dargethan, daß sich der ganze Verlust, die Garnisonen von Medeah und Milianah mit einbegriffen, nur auf 8528 Mann beläuft. Dieser immer noch sehr bedeutende Verlust erklärt sich durch das vorherrschende ungesunde Wetter des verflossenen Jahres, und es geht aus den Mittheilungen des Kommandanten von Oran hervor, daß die Sterblichkeit unter den Arabern eben so groß war. Auch darf man nicht außer Acht lassen, daß im Jahre 1840 der Effektiv-Bestand der Armee 65,000 Mann war.

Der Kriegs-Minister hat neue Kontrakte wegen Lieferungen von Pferden abgeschlossen.

Spanien.

Madrid, 5. Febr. Die Erledigung der Douro-Frage wird von der Hof-Zeitung auf folgende Weise gemeldet: „Die Regierung Ihrer Majestät hat gestern die erfreuliche Nachricht erhalten, daß der Portugiesische Senat am 26. Januar das Gesetz für die freie Douro-Schifffahrt, gemäß dem Traktat vom 31. August 1835, angenommen und daß Ihre Allergetreueste Majestät, die Königin von Portugal, in Uebereinstimmung mit beiden Kammern, diese Maßregel sanctionirt, dieselbe demnach nunmehr Gesetzeskraft erhalten hat. Auf diese Weise ist jener wichtige Traktat, der für beide Länder eine reiche Quelle des Gewinns eröffnet, vollendet und wird unverzüglich zur Ausführung kommen. Derselbe wird von jetzt an zu einem neuen Bande werden zwischen den beiden Nationen und ihre Beziehungen und gemeinsamen Interessen immer inniger an einander knüpfen, während zugleich dies glückliche Ereigniß der Spanischen Regierung ein Mittel darbietet, Europa einen Beweis von der Aufrichtigkeit zu geben, mit der sie in dieser Angelegenheit zu Werke ging. Nachdem dieselbe auf so befriedigende Weise beendigt worden ist, kann hinfort nichts mehr die Freundschaft und die Allianz zwischen beiden Ländern stören."

England.

London, 12. Febr. Am Dienstag hatte Prinz Albrecht beim Schlittschuhlaufen in den Gärten des Buckingham-Palastes das Unglück, einzubrechen und bis über den Kopf ins Wasser zu sinken; er schwang sich jedoch mit aller Kraft sogleich wieder empor und da er nur ein paar Fuß vom Ufer entfernt war, so konnte er die Hand der Königin fassen, die glücklicher Weise in der Nähe stand und ihm mit großer Geistesgegenwart zu Hülfe eilte. Ihre Majestät gab ihre linke Hand der Miß Murray und befahl derselben, fest zu stehen und sie zu halten, die rechte aber streckte sie ihrem Gemahl entgegen, der auf diese Weise wieder auf das Eis herauf gelangte. Eine Scene innigster Rührung und Danksagung folgte dieser Rettung; der Prinz eilte dann nach dem Palast und nahm ein warmes Bad, welches ihn vor schlimmen Folgen der heftigen Erkältung schützte.

Wie aus Malta berichtet wird, sollen alle Englischen Seeleute, die an irgend einem Gefechte in Syrien Theil genommen, statt der Prisengelder, den Sold eines ganzen Jahres als Gratifikation erhalten.

Am 12. Febr. bewilligte das Unterhaus als Belohnung für die ausgezeichneten Dienste in Ostindien dem Heerführer des Indischen Heeres, Lord Keane, und seinen beiden nächsten Nachfolgern in der Pairswürde eine jährige Pension von 2000 Pfund.

Das Wasser, mit welchem die Kronprinzessin getauft worden, soll aus dem Jordan gewesen seyn; wer der Königin ein Geschenk damit gemacht hat, wird in den Blättern nicht gesagt.

Hatfield, der im Jahre 1802 eine Pistole auf Georg III. abschoß und von dem Gerichtshofe von Old-Bailey wegen Wahnsinns freigesprochen wurde, ist am 23. v. M. im Irrenhause im 69sten Jahre seines Alters gestorben.

Die Juwelen des Chans von Kelat werden jetzt für Britische Rechnung in Bombay verkauft. Die 207 ersten Kavelinge brachten 44,784 Rupien, und es sind noch 165 Kavelinge zurück. Man glaubt, daß das Ganze nicht über 60,000 Rupien (6000 Pfd. St.) einbringen wird.

Wie verlautet, wird an Stelle des Admiral Stopford, der nun definitiv zum Gouverneur des großen Marine-Hospitals von Greenwich ernannt ist, der Contre-Admiral Ommaney den Oberbefehl über die Englische Flotte im Mittelländischen Meere, die angeblich auf 25 Linienschiffe gebracht werden soll, nur interimistisch auf ein Jahr erhalten, und wäre noch kein definitiver Nachfolger für dieses Kommando bestellt. Commodore Napier soll angeblich den Befehl über das Britische Geschwader im Tajo erhalten.

Italien.

Rom, 4. Febr. Es scheint nun entschieden, daß die Königin-Wittwe von Spanien nicht nach ihrer Geburtsstadt Neapel geht; man sagt sich hier, der König wolle nicht zugestehen, daß Munoz dort erscheine. Sie soll daher bereits einen Kontrakt unterschrieben haben, um das Schloß Pargins am Genfer See auf mehrere Jahre, jährlich für 8000 Fr., zu miethen. Die Königin-Mutter wird in einigen Tagen von Neapel erwartet, um ihre Tochter nach so langer Zeit und so mancherlei Schicksalen wieder zu sehen. Erst nach dem Karneval wird die Königin ihre Reise nach der Schweiz antreten.

Griechenland.

Das offizielle Blatt „der Griechische Courier" zeigt an, daß im Peloponnes die Räuber Mikropandromenos und Troupiotis getödtet worden. Er bemerkt dabei, daß es die letzten zwei waren, die bis jetzt den Verfolgungen der Justiz entgangen und daß durch dieses Ereigniß der Peloponnes als von Räubern befreit betrachtet werden könne. Zugleich giebt er die Versicherung, wie in sämmtlichen Provinzen des Königreichs die vollkommenste Ruhe herrsche.

Türkei.

Klamil Pascha, ehemaliger Gesandter in Berlin und jetzt Gouverneur von Belgrad, ist zum Ferik (General-Lieutenant) befördert worden.

Die Angelegenheiten mit Serbien sind beendet. Ein Hatti-scherif ist nach Belgrad abgegangen, der strenge Aufrechthaltung der Landes-Verfassung befiehlt. Die Lösung der Aegyptischen Frage hat sicherlich auf die Serbische ihren Einfluß nicht verfehlt.

Berichte aus Smyrna vom 16. Januar melden: Nach den neuesten Angaben aus Beirut vom 9ten d. hat Ibrahim Pascha vor seinem Abzuge aus Damaskus den Hassan Pascha, der früher auf der Türkischen Flotte diente und nicht den Scheriff Pascha wegen angeblichen Verraths hinrichten lassen. Alle Gerüchte wegen Zekeriah oder Scheriff Pascha sind demnach grundlos.

Aegypten.

Ein über Frankreich gekommenes Schreiben aus Alexandrien vom 22. Januar erzählt den Hergang der neuesten Unterhandlungen mit Mehmed Ali, welche mit der Auslieferung der Osmanischen Flotte endigten, folgendermaßen: „Der Commodore Napier kam am 11ten in Alexandrien an und hatte sogleich eine Unterredung mit dem Pascha. Er sagte ihm, der Admiral Stopford habe zwar die abgeschlossene Convention wegen der Form annullirt, der Inhalt derselben sey aber von den vier Mächten gebilligt worden; es bestehe kein Zweifel mehr, daß der erbliche Besitz Aegyptens dem Pascha verliehen werde, doch müsse er zuvor als Zeichen seiner Unterwürfigkeit die Flotte herausgeben und Syrien räumen. Mehmed Ali antwortete hierauf mit Betheuerungen der Aufrichtigkeit seiner Unterwerfung, mit Versicherungen seines Vertrauens auf das Wort der Mächte und die Großmuth des Sultans. Am 14. kamen auf einem Türkischen Dampfboot der Admiral Walker und Maslum Bei an, beauftragt, die Osmanische Flotte in Empfang zu nehmen. Sie fanden eine sehr zuvorkommende Aufnahme. Mehmed Ali stellte nicht nur die Arbeiter und Magazine des Arsenals, sondern auch seine Dampfböte und die Mannschaften seiner Flotte zur Erleichterung der Abfahrt der Türkischen Schiffe zu ihrer Verfügung. Gleichwohl war Mehmed Ali nicht ohne innere Besorgnisse, die er unter freundlicher Miene zu bergen suchte. Am 19. traf ein Paketboot aus Konstantinopel mit Depeschen für Maslum Bei ein. Dieser schrieb gleich nach Empfang derselben an den Pascha, er dürfe der Hoffnung sich hingeben, daß der erbliche Besitz Aegyptens ihm zugestanden werde. Allgemein sagte man (und jene, welche Gelegenheit hatten, mit Maslum Bey zu sprechen, sind davon überzeugt), daß der betreffende Ferman bereits in den Händen des Türkischen Abgesandten oder Walker Pascha's sey, und daß er Mehmed Ali gleich nach der Abfahrt der Flotte, also am 23sten und 24sten, zugestellt werde. Am 19ten kam auch ein Englisches Dampfboot von Marmarizza mit Depeschen für Napier an. Admiral Stopford forderte den Commodore auf, die Uebergabe der Türkischen Flotte möglichst zu beschleunigen. Dies geschah und heute morgen sahen wir die ganze Flotte mit günstigem Wind, in der Richtung von Marmarizza, absegeln. Da die sehr verminderte Türkische Mannschaft für die 24 Kriegsschiffe nicht hinreichte, so lieh ihnen der Pascha 1200 Aegyptische Matrosen und etwa 20 Offiziere. Der Hafen von Alexandrien sieht fast verödet aus, obwohl noch 32 Aegyptische und 5 Europäische Kriegs-Fahrzeuge darin liegen. — Mehmed Ali bereitet sich zur Abreise nach Kahira, wo er einige Tage zubringen wird. Er trägt, sagt man, große Reformpläne im Kopfe, will die Lasten seiner Unterthanen erleichtern, Agrikultur, Handel und Industrie zu neuer Blüthe emporbringen und seine Armee zu Militair-Kolonieen verwenden. Einige Europäische Offiziere und Beamte in Aegyptischem Dienste, welche gefangen nach Konstantinopel geschleppt worden waren, wurden von den Gesandten der Mächte, denen sie angehören, reklamirt und sind nach Alexandrien zurückgekehrt. Sie haben in der Gefangenschaft schwer gelitten.

Der vormalige Kapudan Pascha, welcher sich nicht nach Konstantinopel zurückwagen darf, hat von Mehmed Ali ein schönes Landgut in der Nähe von Kahira zum Geschenk erhalten; auch hat dieser ihn mit Mitteln, dasselbe gehörig zu kultiviren, unterstützt und läßt ihm fortwährend seinen Sold von 5000 Piastern monatlich auszahlen. Der Vice-König ist nächstdem entschlossen, zur Beförderung des Ackerbaues, auf den er jetzt alle seine Sorgfalt zu richten gedenkt, die Verwaltung mehrerer anderen großen Landgüter einigen seiner Generäle anzuvertrauen, deren militärischer Dienste er für den Augenblick nicht mehr bedarf.

Syrien.

Beirut, 1. Jan. Auf der Fahrt von Konstantinopel hierher hielten wir im Hafen von Marmarizza an, wo wir Gelegenheit hatten, die vereinte Englisch-Oesterreichische Flotte vor Anker liegen zu sehen. Sie bestand aus dreizehn Englischen Linienschiffen, drei Oesterreichischen Fregatten, mehreren Korvetten und vier Dampfböten. Einige dieser Schiffe waren mit ihrer Ausbesserung beschäftigt, da der am 1. Dezember fast überall im Mittelmeer wüthende Sturm die Flotte, die damals vor Beirut lag, zu vernichten gedroht hatte. Welchen unermeßlichen Einfluß hätte ein solches Unglück auf die Lösung der orientalischen Frage üben müssen! Die Verheerungen dieses Sturmes fand ich bei meiner Ankunft in Beirut noch sichtbar. Hier hatte die See eine seit Menschengedenken nicht bemerkte Höhe erreicht. Mauern, Häuser und Brücken, stark genug, 200 Kugeln des schwersten Kalibers zu widerstehen, waren plötzlich vom Winde niedergeworfen worden. Die Rhede und der Hafen von Beirut sind wenig geschützt, daher schon bei mittlerer See die Imbarcationen oft 6 bis 8 Tage nicht landen können. Wir sahen in Beirut auch die andern Verheerungen, die das Geschütz der alliirten Flotte angerichtet hatte. Alle Forts und Thürme der Stadt, so wie der größte Theil der am Meer gelegenen Häuser, sind zusammengeschossen. In der Stadt selbst hat jedoch das Feuer wenig Schaden angerichtet, denn die Häuser bestehen hier nicht, wie in andern Provinzen der Türkei, aus Bretterbuden, sondern sind aus Quadersteinen erbaut und mit soliden Gewölben versehen. Auch wäre die Stadt wohl im Stande gewesen, sich länger zu vertheidigen, wenn nicht Soliman Pascha durch die in seinem Rücken wider ihn aufgestandenen Bergvölker wäre von Ibrahim Pascha abgeschnitten, und sonach zum Rückzug genöthigt gewesen.

Louise von Montmorency.

(Beschluß.)

Louise vermochte kaum in Gegenwart des Königs noch ein Auge aufzuschlagen; ihr ganzes Inneres war in Aufruhr. Ungelesen das Blatt vernichten, war ihr erster Gedanke. Aber er blickte ja so bittend und so freundlich! Es konnte ja etwas ganz Unschuldiges, ja ganz Gleichgültiges seyn; und zeigte die Empfängerin, durch voreilige Vernichtung des Billets, in diesem Falle nicht eine kleinstädtische Besorgniß, welche sie in den Augen des Königs lächerlich machen mußte? Würde überhaupt irgend eine der Damen des französischen Hofes ein Briefchen von des geliebten Heinrichs Hand so ungelesen vernichtet haben? Und dann am Ende, wer wußte es denn, daß sie es wirklich gelesen hatte? Sie durfte das Billet ja nur nicht beantworten, so sprach sich die Verneinung deutlich aus! — Diese und tausend andere Reflexionen erfüllten Louisens Seele bis zu dem Weggange des Königs, der bald auch für die übrige Gesellschaft das Signal des Aufbruchs ward. Louise begleitete den geliebten Fürsten bis zur Treppe, und hier blickte dieser sie nochmals so bedeutungsvoll und zärtlich an, daß sie nicht umhin konnte, bei ihrer Rückkehr zur Gesellschaft, in einem der leer gewordnen Nebenzimmer den Zettel schnell zu öffnen. „Unmöglich," schrieb der König, „wird es dem Herzen, das, wie Ihr wissen müsset, so lange schon und so heiß Euch liebt, noch länger den Wunsch zu bergen, zu Euren Füßen jene Empfindungen mündlich zu wiederholen. Würdet Ihr, theure Louise, Eurem Ritter es wohl versagen, wenn er um wenige Augenblicke Gehör Euch bittet? — Nein, Ihr werdet, Ihr könnet nicht so schmerzlich den betrüben, welcher so sehr Euch liebt. Gebt dem vertrauten Pagen, welcher nach dem Abgang der Gäste an Eurer Thüre warten wird, ein abgerissenes Stückchen dieses Zettels, und Ihr beglückt, ja Ihr beseligt damit den treuen Ritter, welcher Morgen mit Sonnenaufgang in der letzten Grotte des Parks von Neuilly Eurer harren wird, um fern von dem Gewühl der Hauptstadt, und ohne die mindeste Besorgniß vor Entdeckung, Euch zu sagen, wie sehr Euch liebet Euer Heinrich."

Manche unserer schönen Leserinnen dürften die Bewerbung des Monarchen, um die Liebe der Gattin eines der mächtigsten Männer seines Reiches, besonders aber die Art derselben, etwas vorschnell finden, demungeachtet stimmt diese gänzlich mit den Sitten jener Tage. Das Beispiel der Königin Margarethe — Heinrich's Gemahlin und die schönste der Frauen ihrer Zeit — die ränkevolle, schamlose Politik Katharinens, ja Heinrichs Schwäche in diesem Punkte selbst, hatte die Bande ehelicher Treue und Sittlichkeit an Frankreichs Hofe dergestalt gelockert, daß man ganz allgemein in einer Untreue dieser Art nur eine kleine, vorübergehende Intrigue, so wie die Theilnehmerin selbst beneidenswürdig fand.

Auch bei Louisen hatten diese Gesinnungen seit ihrem Aufenthalt am Hofe Eingang gefunden, und weit entfernt, im Schreiben Heinrichs einen Mangel an Achtung, eine Beleidigung ihrer Würde zu erblicken, fühlte sie sich geschmeichelt, obwohl sie fest entschlossen war, den Antrag unbeachtet vorübergehn zu lassen. Schnell eilte endlich die Gattin des Konnetables in den Saal, wo eben die Herzogin Anstalten zum Aufbruch machte. — Wie lächerlich erschien Louisen in diesem Augenblicke die Protectionsmiene der Gegnerin, mit welcher diese ihr versicherte, daß sie stets Louisens und ihres Gatten bei dem Könige zum Besten gedenken wolle. — Endlich leerten sich die Säle, und außer Marien blieben nur noch drei Freundinnen zurück. —

Saht Ihr wohl, theure Montmorency, sprach eine derselben, die Marquisin de la Lezardiere, saht Ihr wohl, wie heute die Herzogin Euch stets bewachte? Es war ganz lächerlich, wie bei jedem Worte, welches der König an Euch richtete, bei jeder Sylbe, mit der er lobend Euch erwähnte, ihr Aerger zunahm.

Und spaßhaft war es, fiel eine zweite Anwesende ein, wie sie sich Mühe gab, ganz unbesorgt zu scheinen, während ihre innere Angst sie fast verzehrte; ja sie stimmte sogar in der Verzweiflung in Euer Lob noch ein.

Gänzlich, sprach Marie, aber wollte es ihr doch nicht gelingen. —

Wie so? fragte Louise. Hörtest Du etwas?

Nur so viel, entgegnete die Gefragte, daß die Herzogin zur Marquisin von Rosny etwas von gaskognischem Dialekte sprach.

Da wir, meine theure Freundin, hob jetzt Madame de Lezardiere, seelenvergnügt, in den Freudenwein einen Tropfen Wermuth mischen zu können, an, da wir wohl Beide hinlänglich die Stärke der Freundschaftsbande kennen, welche seit längerer Zeit uns an einander knüpfen, so glaube ich bei Euch, theure Montmorency, nichts zu wagen, wenn ich Euch sage, wie sehr es mich indignirte, als die Herzogin, indem der König Eure, Euch so allerliebst anstehende Geschäftigkeit pries, leise zu mir sagte:

sie sähe nichts darin, als die Gewohnheit Eurer Jugendzeit, dergleichen niedere Dienste zu verrichten.

Wirklich! rief Louise, aufs schmerzlichste ergriffen, sagte die Falsche dies?

Ja, sprach die Vorige mit vielem Gleichmuth. Auch setzte sie noch hinzu: es sey ganz sichtlich, wie Ihr auf den König Eindruck zu machen hofftet; es werde Euch aber nicht gelingen.

Nicht? rief Louise bitter lachend; nicht? — Doch Ihr verzeiht wohl, meine Damen, wenn ich auf einige Augenblicke Euch verlasse. Eine dringende Besorgung — ich werde Eure werthe Gesellschaft nur um so ungestörter dann genießen. —

Mir das? sprach Louise zu sich selbst im Nebenzimmer, indem Thränen des Zorns ihre schönen Wangen herab liefen. Mir das! der Gattin des Konnetables! Und sie! wer ist sie denn, diese Gabriele d'Etrees? Stammt sie etwa aus edlerem Blute, als das meine ist? Und diese Sicherheit? Ein Wort aus diesem Munde, und sie soll zittern, die verblühte Schönheit! — Und, fuhr Louise nach kurzem Besinnen fort, was hindert mich denn, dies Wort zu sprechen? — Würde irgend eine Frau des Hofes an meiner Stelle noch Anstand nehmen? Warum sollte ich nicht einige Worte anhören dürfen, in denen Jede sich überglücklich fühlen würde? — Es sey! schloß sie endlich mit festem Tone: diese stolze Herzogin soll fühlen, daß ich ihr furchtbar werden kann! —

Rasch eilte nun Louise aus der Thür, vor welcher ein Page in unbekannter Livree sich tief vor ihr verneigte. Schnell erröthend riß Louise eine Ecke von dem königlichen Billet, und drückte solche dem Wartenden in die Hand. — Mit Blitzesschnelle eilte dieser die Treppe abwärts.

Die Gattin des Konnetables kehrte nun zu ihren Freundinnen zurück, und die Schwachheiten der Herzogin von Beaufort gaben einen so reichlichen Stoff zur Unterhaltung, daß die Gesellschaft erst dann sich trennte, als die Glocke Mitternacht verkündet hatte. — Kaum war indeß der letzte Schlag derselben verhallt, als sich eine Begebenheit ereignete, welche, an sich selbst sehr wunderbar, in jener Zeit ein so allgemeines Aufsehen erregte, daß wir nicht umhin können, ausdrücklich zu versichern, solche mehreren altfranzösischen Gewährsmännern treu nacherzählt zu haben; auch erwähnt Sülly im zehnten Buche seiner Memoiren des Vorgangs auf ähnliche Weise. — Eben ging nämlich die Gemahlin des Konnetables mit Marien im Saale noch auf und ab, indem sie der Freundin mittheilte, wie sie gesonnen sey, mit Tagesanbruch eine Spazierfahrt ohne weitere Begleitung zu unternehmen, als eine Kammerfrau mit allem Ausdruck des Schreckens in dem Antlitz eintrat, und folgende seltsame Meldung machte: Es sey, sagte die Dienerin, als sie so eben in dem Kabinet der Herrin einige Zurüstungen zu deren Schlafengehen gemacht, ein Unbekannter von grauenhaftem Aeußern eingetreten; derselbe habe in wenig Worten den Wunsch geäußert, die Gattin des Konnetables wegen einer Sache von Wichtigkeit zu sprechen. Als nun die Dienerin nach seinem Namen ihn gefragt, habe der Fremde schweigend und gebieterisch auf die Thür gewiesen.

Und wie sah der Fremde aus? fragte ängstlich Marie d'Asselineau.

Er hat, entgegnete die Kammerfrau, das Ansehen eines Mannes von Stande; gekleidet ist er in schwarzen Sammet, mit weißer Schärpe und goldner Stickerei. Sein Antlitz ist todtenbleich und gleichet fast jenem einer Leiche, indem er die tiefliegenden Augen beinahe gänzlich geschlossen hält; wie mir scheint, ist er verwundet, denn er drückt unaufhörlich ein blutiges Tuch an seine rechte Seite. In der linken Hand hatte der Fremde einen Zettel, der, wenn ich recht sah, mit rother Schrift beschrieben war.

Bei jedem Zuge des grauenhaften Fremden, den sich Louise immer genauer beschreiben ließ, sah man sie mehr und mehr erblassen, und nur mit Mühe konnte sie die Bitte stammeln, daß Marie den Fremden für ein andermal bescheiden möchte. — In wenig Augenblicken kam das Fräulein fast starr vor Schreck zurück. —

Ich fürchtete mich ganz entsetzlich, hob Marie nach einigen bangen Augenblicken an, und wollte deshalb Euren treuen Godefroi mit mir nehmen, doch wie erstaunte ich, als ich im Dienstsalon alles in tiefem, todtenähnlichen Schlafe fand! Mir blieb nun keine Wahl; ich eilte in Euer Kabinet, und winselnd floh Euer Schooßhund ins Vorzimmer zurück, als ich die Thüre öffnete. Der Fremde stand in des Zimmers Mitte, und hielt mir diesen Zettel hier entgegen: Gebt dieses Eurer Gebieterin! sprach er in ernstem, doch nicht zornigen Tone. Sie wird daraus ersehen, daß ich sie zu fordern wohl berechtigt bin. Käme sie nicht — so würde ich sie aufsuchen müssen.

Gieb! gieb! rief Louise nach einem Blicke auf das Billet, und eilte aus dem Zimmer.

Was Louise in ihrem Kabinet gesehn? — Dies hat kein Sterblicher erkundet, — Sanft weinend kehrte sie nach wenig Augenblicken in das Zimmer zurück. Sie fiel der Freundin um den Hals, und indem sie, wie sie sagte, für immer Abschied von ihr nehmen müsse, bat sie Marien, den Konnetable zu versichern: daß, obwohl das

glühende Herz sie oftmals irren lassen, seine Gattin dennoch niemals ihres Heinrichs hohen Werth verkannt, und daß sie mit einem Herzen voll Liebe für ihn aus diesem Leben scheide.

Lächelnd alle Fragen, wie alle Tröstungen der Freundin von sich weisend, starb Louise am Abend des dritten Tages. „Gautier kommt mich abzuholen in das Leben." Dies war die letzte zusammenhängende Rede der Sterbenden; ihr letztes Wort: „der Name Heinrich von Montmorency."

E. von Wachsmann.

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Steinreich.

Charade.

Schön war Marie — mit einem Wort ein Engel,
Und auch, wie jedes Liebchen, ohne Mängel.
Doch Alles überwog bei ihr
Der ersten Silbe goldne Zier.
Nein, schöner kann sich nichts gestalten,
Drum ließ sie frei es in den Lüften walten.

Auch mir fehlt's an der kleinen Silbe nicht;
Doch steckte ich, so heischt es Wohlstandspflicht,
Denn ich erzähl' aus längst verklung'nen Zeiten,
Die Sylbe zierlich in die letzten Beiden, —
In Nam' und That zugleich das holde Ganze,
Und ging nun mit Marie zu Tanze.

Ich Unglückseliger! wär' ich zu Haus geblieben!
Noch besser, thät ich nie mich in die Maid verlieben.
Ein reich'rer Bursch gewann im Tanz ihr Herz,
Und mir blieb nichts, nichts als der Liebe Schmerz.
Warum mocht' mich Marie auf einmal nicht mehr leiden?
Weil ich des Raums zuviel hatt' in den letzten Beiden.
Anfangs — ich konnte mich vor Wuth nicht fassen —
Wollt ich sie aus gleich an der Ersten lassen;
Doch bald fand ich, als kluger Mann,
Des Trostes holden Talisman
Für wenig Geld im flotten Ganzen
Und fuhr gemüthlich fort zu tanzen.
Sollt' es im gleichen Fall auch Euch an Troste fehlen,
Das Ganze kann ich Euch gewissenhaft empfehlen,
Doch geistig nur, denn körperlich das Ding genommen,
Wär't Ihr darin der Frau'n= und Mädchenwelt,
Die, wie bekannt, auf schöne Formen hält,
In unsrer Zeit gewißlich nicht willkommen.
Fragt Ihr: Wie mag es sich gestalten?
Hm! 's ist ein Ding, nach unten nett und glatt,
Nach oben hat's der Kreuz und Quere Falten.
So viel sich's auch bewegt, wird es doch nimmer matt.
Dem Perpendikel gleich, es hin und her sich treibt,
Nie vorwärts strebend, stets im Hintergrund es bleibt.
Bei Hofe war's von jeher wohl gelitten;
Gefahren ward darin, doch selten nur geritten.
Sonst hoch geehrt, ist's jetzt vergeßne Waare.
Was gilts, Ihr findet in der ganzen Stadt
Noch kaum ein Dutzend Exemplare.
Bei Kriegern saht Ihr's nie. — Doch, sapienti sat!

Mißzellen.

Ancona, 30. Jan. (A. Z.) Der milde Himmel Italiens hat sich in einen wahrhaft nordischen verwandelt und alles Ungemach, das in diesem Lande, wo gegen Frost und Schnee keine Vorkehrungen getroffen sind, einem Reisenden zustoßen kann, haben die Passagiere der Diligence, welche am 21sten d. von Rom über Foligno und Macerata nach Ancona ging, erfahren. Von Foligno ab, das am Fuße der Apeninnen liegt, bis Ponte della Trave, lag der Schnee an manchen Stellen bis zwölf Fuß tief, und stündlich wurden die Wege noch unwirthbarer, da der Sturmwind allen Schnee von den höher gelegenen Stellen der am Abhange des Berges hinziehenden Straße zuführte. Von den vielen Mühseligkeiten, die auf einer Reise durch diesen Theil der Apeninnen zu bekämpfen sind, ist der Schnee das Trostloseste, was dem armen Reisenden zustoßen kann, da von Seiten der Regierung gar nichts dafür gethan wird, die Poststraße fahrbar zu erhalten, sondern dies einzig Sache des Messagerie=Unternehmers ist. Da sonach auf einen Vorschub von Seiten der Gemeinde=Vorsteher gar nicht zu rechnen ist, so bleibt der Conducteur gänzlich der Willkür der Gebirgsbewohner überlassen. Zu der Reise von Rom nach Ancona, einer Strecke von 24 Posten (etwa 70 Stunden), brauchte die genannte Diligence volle neun Tage. Und doch ist dies die Straße, welche die direkte Verbindung, einerseits zwischen Rom und Triest, andererseits der Lombardei unterhält.

In Belgien zählte man zu Ende 1840 nicht weniger als 1100 Dampfmaschinen in Thätigkeit. Davon kommt ein Drittel allein auf die Provinz Lüttich. Ein großer Theil dieser Maschinen ist von mehr als 100 Pferdekräften, mehrere von 150, 200, 250 und selbst 306. Diese Maschinen verbrauchen zusammen 1,803,600 metrische Centner Steinkohlen im Jahre. Dies ist ungefähr ein Viertel von allen Steinkohlen, welche in Belgien jährlich in den Handel kommen. Vor 1830 verbrauchten die damals vorhandenen Dampfmaschinen nur ein Sechstel der gesammten Steinkohlenförderung.

Stuttgart, 9. Febr. Gegenstand des Stadtgesprächs ist hier seit zwei Tagen ein Duell zwischen zwei Offizieren der Garde, dem Grafen von Zeppelin und dem Grafen von Quadt=Isny. Die Veranlassung war höchst unbedeutend, ein Platz am Tische bei Hofe neben einer Dame, den Graf von Quadt=Isny verlassen hatte, um den Säbel abzulegen, den dann Graf von Zeppellin einnahm und erst nach einigem Hin= und Herreden wieder verließ, dann eine Aeußerung des Grafen Quadt=Isny gegen einen dritten Offizier. Das Duell fand in der Wohnung eines der Zeugen im Zweikampfe mit krummen Säbeln statt. Graf Quadt wurde leicht verwundet, Graf von Zeppelin aber erhielt eine bedeutende Wunde über die Schläfe

und das Gesicht, so daß die Arterie zerschnitten war. Glücklicherweise hatten die Sekundanten dafür gesorgt, daß ein tüchtiger Wundarzt in der Nähe war. Graf Z. liegt zwar noch bedeutend darnieder, doch ist vorerst die Lebensgefahr beseitigt. — Es scheint nicht, als sollte die Sache irgend geahndet werden; nur weil die Veranlassung in dem Königl. Residenzschlosse vorfiel, erhielt Graf Quadt auf 14 Tage Hausarrest.

Aargau. Die Anzahl der in diesem Kanton aufgehobenen Klöster beläuft sich auf neun. Sie besitzen zusammen ein Vermögen von 7,248,171 Schweizer Fr., und waren von 116 Mönchen und 95 Nonnen bewohnt. Das reichste dieser Institute ist die Benediktiner-Abtei Muri, eine Stunde von der Reuß gelegen und im Jahre 1020 von der Gemahlin des Grafen Radbot von Altenburg gegründet, welcher Letztere auch das Schloß Habsburg erbaute. Die Abtei besitzt viele merkwürdige Alterthümer, eine reiche Bibliothek mit kostbaren Handschriften und ein schönes Medaillen-Kabinet. Außer dem Abte, waren 29 Mönche in diesem Kloster, das ein Vermögen von 2,723,128 Schweizer Fr. besitzt. — Wettingen ist eine Cisterzienser-Abtei am Ufer der Limmat, im Kreise Baden, und wurde im Jahre 1227 vom Grafen Heinrich von Repperswyl gegründet, als dieser von Palästina zurückkehrte. Es besitzt eine schöne Bibliothek und viele Antiquitäten. Das Vermögen beträgt 2,555,650 Schw. Fr. — Fahr ist ein Benediktinerinnen-Kloster an der Limmat, zwei Stunden von Zürich, im Kreise Wettingen. Es ward 1430 gegründet und besitzt 640,391 Fr. — Hermetsweil ist ebenfalls ein Benediktinerinnen-Kloster am linken Ufer der Reuß, dicht bei Bremgarten. Sein Vermögen beträgt 369,483 Fr. — Gnadenthal heißt ein Nonnenkloster, vom Orden der Cisterzienser, an der Reuß im Kreise Bremgarten, gegründet im Jahre 1334. Seit 1761 hat dieses Kloster keine Aebtissin, sondern nur eine Superiorin, die vom Kloster Wettingen ressortirt. Das Vermögen besteht aus 153,700 Fr. — Baden zählt zwei Klöster, das eine für Mönche (Kapuziner) und das andere für Nonnen, die nicht sehr reich sind, denn sie besitzen zusammen nur 104,608 Fr. — In Bremgarten ist ein Kapuziner-Kloster, das beinahe gar nichts im Vermögen besitzt, und in Rheinfelden endlich ebenfalls ein Kapuziner-Kloster, das noch weniger als nichts, nämlich nur Schulden, aufzuweisen hat.

München, 11. Febr. In Bayern ist eine Anordnung getroffen, als deren Absicht bezeichnet wird, das Wandern der Handwerks-Gesellen zu beschleunigen, die Geschäfte der Polizei-Behörden zu vermindern, dem Betteln zu begegnen und den Andrang kranker Handwerks-Gesellen möglichst zu beseitigen. Hiernach muß der wandernde Handwerks-Geselle stets die einzuschlagende Wegstrecke genau angeben, wohin demselben, sofern seiner Wanderung sonst kein polizeiliches Hinderniß entgegensteht, unbedingt zu visiren ist, jedoch nur auf eine Station, im Sommer für den Tag zu Fuß 10 Stunden, im Winter 8 Stunden gerechnet, bei Reisen zur Fuhre oder Schiff auf zwei Tage. Von diesem Wege darf der Handwerker nicht abweichen, und erhält er in einem Zwischenort Arbeit, so ist dort das Wanderbuch abzugeben ꝛc. Diese Verordnung tritt mit dem 1. März in Kraft, und am Schlusse des Etats-Jahres 1840—41 haben die Polizei-Behörden über die Wirksamkeit derselben Bericht zu erstatten.

St. Petersburg, 11. Febr. Ein an den dirigirenden Senat gerichteter Kaiserlicher Ukas vom 3. (15.) Januar sagt: „Wegen der im vorigen Jahre in mehreren Gouvernements des Reiches stattgefundenen Miß-Aerndte des Getraides, soll der am 21. Juni 1840 erlassene, die zollfreie Einfuhr ausländischen Getraides gestattende Ukas auch für das Jahr 1841 in Kraft bleiben."

Tages-Begebenheiten.

Berlin, 15. Febr. Vorgestern Nachmittags um 3½ Uhr ist hier der Königl. Geheime Staats-Minister und General der Infanterie, Graf von Wylich und Lottum, an Entkräftung mit Tode abgegangen. Einer derjenigen treuen Diener, die dem Hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. sehr nahe gestanden, ist er seinem ihm vorangegangenen Königlichen Herrn bald in die Gruft gefolgt. Wenige Tage vor seinem Ableben hatte der hochgeehrte Greis noch den Schmerz, seine Gemahlin, seine edle und treue Lebensgefährtin, unerwartet durch den Tod zu verlieren. Der Königliche Gesandte am Niederländischen Hofe, Graf von Wylich und Lottum, der auf die Nachricht von der bedenklichen Erkrankung seines Vaters aus dem Haag hierher geeilt war, kam leider um einen Tag zu spät und fand den Heimgegangenen bereits entschlummert.

In der Stadt Naugard starb im verflossenen Monate der ehemalige Posthalter Fiebelkorn in dem seltenen Alter von 99 Jahren und 5 Monaten, mit Hinterlassung von 7 Kindern, von denen das älteste 65 Jahre zählt, 25 Enkeln und 10 Urenkeln.

Gießen, 13. Febr. Heute endete an einem Nervenfieber der Professor Dr. Meyer, der kaum ein Jahr vorher seinem Rufe zur hiesigen Universität gefolgt war.

Zu München starb am 11. Febr. der ausgezeichnete Landschaftsmaler und Professor an der Akademie der Künste, Ferdinand von Olivier.

Zürich, 11. Febr. Heute Morgen um 8 Uhr starb der ord. Prof. der hiesigen medizinischen Fakultät, Herr von Pommer, nach fünfmonatlicher Krankheit. Er war ein Mann vom eisernem Fleiße und ausgebreiteter Gelehrsamkeit, die ihm einen ehrenvollen Namen in Deutschlands medizin. Literatur erwarb.

Der berühmte Wundarzt, Sir Astley Cooper, ist zu London am 12. Febr. nach längerer Krankheit in seinem 73sten Altersjahre mit Tode abgegangen; er soll ein Vermögen von mehr als einer halben Million hinterlassen haben.

Das „Journal de Cherbourg" meldet, daß bei einem Nordost-Sturm, der mit einer sehr hohen Fluth zusammentraf, etwa 160 Ellen von dem neuen Mauerwerk am östlichen Hafendamme zerstört worden sind.

Aus Neapel erhält man fortwährend Nachrichten von gewaltigen Unfällen. Die ununterbrochenen heftigen Regengüsse haben auch verschiedene Straßen und Häuser der Hauptstadt schadhaft gemacht. Die Post ist bei der sogenannten Camerelle (Salerno) von dem dortigen Gießbach mit dem Wagen fortgerissen worden und sammt dem Pferde umgekommen. Der Volturno ist in der Nähe von Capua aus seinem Bette hervorgebrochen und hat die umliegenden Felder überschwemmt, wobei zahlreiche Heerden und eine Unzahl von Büffeln und andere Thiere ersäuft sind.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 8. 1841.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Das in Toulon angekommene Dampfboot „Castor“ bringt betrübende Nachrichten von den Verheerungen mit, welche die Stürme an der Afrikanischen Küste angerichtet haben. So schreibt man aus Philippeville vom 25sten v. M.: „Das Meer ist in großer Aufregung; der Sturm wächst, die Wogen thürmen sich höher. Ein Offizier erhält den Befehl, das Kommando eines nach Stora bestimmten Detaschements zu übernehmen. Er langt an, und schon befinden sich mehrere Schiffe in der äußersten Gefahr, ohne daß Hülfe möglich ist. Die Gabarre „la Marine“ strandet eine Flintenschußweite von Stora entfernt, 12 Kauffahrer ringen zwischen Leben und Tod, bis die haushohen Wogen sie endlich verschlingen. Ein Schiff zerschellt an dem Ausladeplatz von Philippeville, auf welchen es von der aufgeregten Fluth geworfen wird. Die Garnison und die Einwohner dieser Stadt haben bei dieser Gelegenheit Beweise der edelsten Aufopferung gegeben. Der Capitain Boivin stürzte sich in die brausenden Wellen, um einen versinkenden Schiffbrüchigen zu retten, und wäre fast ein Opfer seines Muthes geworden. Das Geschrei der Sterbenden mischte sich mit den Tosen des Orkans. Niemals wohl hat man in den verschiedenen Häfen von Algier so viel Unglück erlebt, und die Rhede von Stora gilt für eine der sichersten. Von der Mannschaft der Gabarre „Marine“ sind nur wenige gerettet worden. Der Kommandant leitete die Rettung der Leute mit der größten Besonnenheit und verließ erst dann das Schiff, als er sich überzeugt hatte, daß Niemand zurückblieb. Das Ufer ist mit Schiffbrüchigen bedeckt, die vor Kälte zittern; zehn Stunden lang haben sie mit der aufgeregten See gekämpft. Der Geistliche des Ortes wich nie vom Strande; er begab sich an die gefährlichsten Orte und munterte unausgesetzt zur Rettung auf. — Heute, am 26., ist das Wetter ruhiger geworden, aber die Nacht war fürchterlich; von den 30 Schiffen, die sich im Hafen befanden, sind heute nur noch 6 übrig. Man beschäftigt sich jetzt damit, die Trümmer und Leichen zu bergen; die Fluth ist mit Verstümmelten und einzelnen Gliedmaßen bedeckt; die Zahl der Todten reicht, soviel man bereits weiß, nahe an 200.“

Im Moniteur Algerien liest man: „Die Stürme vom 21. und 22. Januar haben der Königlichen Marine eine neue Gelegenheit gegeben, ihre Sympathie für die Handels-Marine an den Tag zu legen. Ihre Hülfe, die sie auf allen Punkten leistete, bewahrte mehr als 20 Handelsschiffe vor sicherem Untergange oder schwerer Haverie. Der Oberbefehlshaber der Marine, Contre-Admiral von Bougainville, hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er das heldenmüthige Benehmen der Offiziere und Soldaten auf das Lebhafteste anerkennt, und diejenigen, welche sich besonders auszeichneten, dem Seeminister angelegentlich empfiehlt.

Zu Wien starb am 15. Febr. der Königl. Sächsische Gesandte, Herr von Uechtritz, nach langem Leiden.

Der Admiral Walker (Jawer Pascha) hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland den St. Annen-Orden erhalten. Selim Pascha, der in Syrien focht, erhielt von demselben Monarchen ein mit Diamanten verziertes Schwert.

Der Düsseld. Ztg. schreibt man aus Berlin vom 7. Febr.: „Es ist in diesen Tagen in der Umgegend von Berlin ein Raubmord begangen worden, der durch die Nebenumstände, die ihn begleiten, abermals einen Beweis von dem geheimnißvollen Walten der Nemesis giebt. Ein junges Landmädchen befand sich durch Erbschaft im Besitz von 300 Thalern, die durch ihren Vormund, den Dorfschulzen, verwaltet wurden. Das Mädchen erhielt Anerbieten, das Geld auf eine vortheilhafte Weise in Berlin unterzubringen. Sie zeigt dies ihrem Vormund an; nach einigem Weigern verspricht er die Auszahlung des Geldes, und bestimmt einen Termin. Als dieser heranrückt, liegt das Geld bereit; das Benehmen des Schulzen ist aber so seltsam und das Mädchen befällt eine große Angst. „Wenn ich mit dem Gelde nach der Stadt gehe,“ ruft sie weinend, „werde ich gewiß erschlagen; ich bilde mir das fest ein, und kann den Gedanken nicht wieder los werden.“ — Der Vormund entgegnete: „Du bist thöricht! Wer soll es denn thun? Es weiß ja außer mir und dir Niemand, daß du Geld bei dir trägst.“ Das Mädchen läßt sich beruhigen und geht. Als sie an ein Gehölz kommt, das sie in gerader Richtung durchschneiden muß, kehrt ihre Angst in verdoppelter Kraft zurück, und da gerade ein Gensd'arm des Weges geritten kommt, den sie gehen muß, bittet sie diesen, wieder umzukehren und sie durch das Gehölz zu geleiten. Der Gensd'arm, in Dienstangelegenheiten verschickt, hat keine Zeit dazu; doch rühren ihn die Bitten des Mädchens so sehr, daß er wenigstens eine Strecke sie begleitet. Während er neben ihr hinreitet, erkundigt er sich nach der Ursache ihrer Angst, und das Mädchen erzählt ihm Alles; auch die oben bemerkte Aeußerung des Vormunds, und setzt hinzu: „Ich fand das wohl ganz vernünftig, aber es hat mich doch nicht beruhigen können.“ Unterdessen haben sie fast das Ende des Gehölzes erreicht, und der Gensd'arm, der sich nicht länger versäumen darf, entläßt sie mit beruhigenden Worten, und setzt fast scherzhaft hinzu: „Wenn dir Jemand etwas thun will, so schreie nur recht laut, damit ich es höre, dann komme ich dir zur Hülfe.“ — Er reitet fort; aber er ist noch nicht weit gekommen, als er in der That einen Angstschrei zu hören glaubt. Er stutzt, hält sein Pferd an und horcht; der Schrei wiederholt sich! — Schnell sprengt er zurück und findet das Mädchen er-

schlagen; eine speciellere Beschreibung sagt: das Haupt vom Rumpfe getrennt. So viel man in einem solchen Augenblicke ruhig seyn kann, überlegt er mit Besonnenheit, was zu thun. Er erinnert sich genau des Gesprächs, das er kurz vorher mit der Unglücklichen geführt hat, und sprengt dann mit verhängten Zügeln nach dem Dorfe, von wo sie ausgegangen ist. Er tritt in die Wohnung des Schulzen, der nicht zu Hause ist; aber dieser trifft bald nach der Ankunft des Gensd'armen ein. Obgleich ein Gensd'arm in der Wohnung eines Dorfschulzen nichts Auffallendes ist, so erschrickt doch derselbe sehr, entfärbt sich und bleibt in seinen Mantel gehüllt stehen. Der Gensd'arm, dessen Verdacht bei diesem Anblick zur Ueberzeugung wird, ersucht ihn, den Mantel abzulegen, und als jener sich weigert, legt er selbst halb im Ernst, halb scherzend, Hand an. Der Mantel fällt, und ein blutiges Beil, ein blutiges Messer werden sichtbar. Diesem Akt folgt das Geständniß. Der Mörder ward sogleich in Gewahrsam gebracht."

Oeffentliche Blätter berichten von zwei schauderhaften Mordthaten. — Die eine ereignete sich zu Irlbach, zwei Stunden von Straubing. Des dasigen Wirths Tochter hatte längere Zeit schon mit einem Metzgerburschen Bekanntschaft, aber gegen den Willen ihres Vaters, dem jener als Eidam nicht genehm war. Das Liebespaar hielt daher seine Zusammenkünfte heimlich in der Bodenkammer eines Söldners, was auch eines Abends wieder geschah. Der Wirth bekam hiervon Kunde, und begab sich, mit einem Messer bewaffnet, dahin, um seine Tochter abzuholen. Es entspann sich darüber ein Streit zwischen ihm und dem Metzger, und Letzterer, nicht faul, zieht auch vom Leder und schlitzt dem Wirthe den Bauch auf, daß sogleich die Gedärme herausquellen. Darauf wirft er ihn, der sein Messer noch in der Hand hält, über die Stiege hinab. Der Thäter wird gepackt, eine Landgerichtskommission begiebt sich noch Nachts 12 Uhr an Ort und Stelle, findet den Wirth tödtlich verwundet und ertheilt Befehl, seinen Mörder in die Frohnveste zu bringen. Dieser behauptet, der Wirth sei im betrunkenen Zustande über die Stiege hinabgetaumelt und in sein eigenes Messer gefallen. Die Aussagen des Wirths aber und mehrerer Zeugen geben den oben erzählten Thatbestand an. — Aus Eckernförde schreibt man: Der Besitzer von Ludwigsburg gab an einem Sonntage ein Erntebier, wozu sich viele Personen auch von andern Gütern eingefunden hatten. Unter Anderm war auch von dem Meierhofe Osterhof ein Dienstmädchen, ein Böttcherknecht und ein Gärtner anwesend. Mit jenem Mädchen stand der Böttcher in Liebesverhältniß. Der Gärtner aber liebte sie auch, ohne Gegenliebe zu finden. Dieser geht nun einige Zeit vor Beendigung der Lustbarkeit nach Hause, holt seine doppelläufige geladene Flinte, stellt diese hinter einen Heckpfahl und geht zu dem Mädchen mit dem erdichteten Auftrage, daß sie sich gleich nach Hause begeben solle. Indem er nun vorangeht, folgt das Mädchen, begleitet von dem Böttcher. Als sie an jenes Heck kommen, tritt der Gärtner mit der Flinte hinter dem Rücken ihnen entgegen und redet den Böttcher mit den Worten an: „Mach' nur, daß du wegkommst, oder ich schieße auch dich todt!" Der Böttcher läßt sich das nicht zweimal sagen, nimmt sofort Reißaus und läßt sein Mädchen im Stich. Indem dieses ihm nacheilt, fällt sie; nun tritt der Gärtner hinzu und schießt die Gefallene von hinten in den Rücken und Hals in den Kopf, indem beide Läufe zugleich abgehen, wovon er einen vielleicht für sich bestimmt hatte. Hierauf schleppt er sie nach einem Graben, zieht sein Gärtnermesser und versetzt sich einen Riß in den Hals und einige Stiche in die Brust, alle aber nicht tödtlich, nicht einmal tief verwundlich, denn es schmerzte wohl. So fand man ihn blutend über dem entseelten Leichnam des Mädchens liegen. Er ward ins Wirthshaus gebracht, ohne daß man gleich für sein Leben fürchtete, weil es auch noch jetzt nicht Gefahr haben soll. — Das sind höchst widerliche Geschichten; Mordgeschichten, die von verschrobenen Seelenzuständen zeugen, ähnlich den Geschichten, welche in den Annalen der französischen Criminalistik und den vielen Romanen der neufranzösischen Schule, wie in mehreren deutschen Räubergeschichten vorkommen, den Ausgeburten einer verwilderten Phantasie, oder den wohlberechneten Spekulationen schlechter Schriftsteller, Buchhändler und Leihbibliothekare. Es wäre interessant, zu ermitteln, ob unser gesundes Landvolk dergleichen Zeug jetzt vielleicht auch so begierig verschlingt, wie vor einiger Zeit und auch jetzt wohl noch vielfach viele Halbgebildete oder Ungebildete.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns, statt besonderer Meldung, werthen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen und bitten um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Liegnitz, den 18. Februar 1841.

Julius Anders, Wirthschafts-Beamter in Liebenau.
Emilie Anders, geb. Seiffert.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Agnes geb. Stelzer, von einem muntern Mädchen, beehret sich allen geehrten Freunden und Gönnern nah und fern hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Klein-Neundorf, den 21. Februar 1841.

W. Reier, Kantor und Schullehrer.

Todesfall-Anzeigen.

Nach kurzem Leiden entschlief am 9ten Februar unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die hinterlassene Wittwe des Johann Gottfried Zobel, gewesener Kleinbauer und Garnsammler in Conradswaldau, geb. Nixdorf, in einem Alter von 67 Jahren.

Solches zeigen zur traurenden Theilnahme allen ihren Verwandten und Freunden ergebenst an.

Conradswaldau bei Schönau, den 8. Februar 1841.

Die Hinterbliebenen.

Sanft entschlief am 14. d. M., Vormittags ¾ auf 10 Uhr, zu einem bessern Leben, nach mancher schweren Prüfung und einem 8tägigen Krankenlager, an den Folgen eines Schlagflusses, im 62. Lebensjahre, unser guter Vater und Schwiegervater, weil. Herr Johann Gottlieb Forchner, ehemaliger Freistellbesitzer und Negotiant in Ober-Adelsdorf. Fernen Bekannten diese Anzeige.

Ober-Langenau, den 16. Februar 1841.

E. Forchner, Chirurgus und Accoucheur.
Auguste Forchner, geb. Schreiber.

Am 18. d. Mts. starb an Krämpfen unser kleiner Oskar. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir, um stille Theilnahme bittend, diese Anzeige.
Warmbrunn, den 22. Februar 1841.
Heinrich Bruchmann.
Henriette Bruchmann geb. Simon.

Tief betrübt widmen wir unsern geehrten Verwandten und Freunden die Anzeige von dem, am 10. d. M., früh um 3/4 auf 4 Uhr, erfolgten Ableben unsers theuern Gatten und Vaters, des Kaufmann Herrn Ferdinand Mentzel hierselbst.
Derselbe starb nach 6wöchentlichen schweren Leiden am Lungenschlage, in einem Alter von 55 Jahren. Nach dem am 13. d. M. stattgefundenen Leichenbegängniß des theuern Entschlafenen folgte demselben schon in erster Nacht, vom 13. zum 14. d. M., sein geliebtes Enkelsöhnchen Ewald in ein besseres Leben nach.
Wer den Entschlafenen gekannt, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen, denn wir haben einen biedern Gatten und guten Vater verloren. Löwenberg, den 16. Februar 1841.
Caroline, verw. Mentzel, geb. Prentzel,
Amalie Mentzel, verehl. Thiermann,
als Tochter.
Kaufmann Moritz Thiermann, als
Schwiegersohn.

Am 14ten Febr. c. Nachmittags um 5 Uhr entriß mir der Tod meine innig geliebte Gattin, Frau Bertha Henriette geb. Prüfer, in dem Alter von 37 Jahren 1 Mon. 10 Tagen, an Haut-Wassersucht und plötzlich eingetretenem Krampf und Schlag.
Kaum 7 Monate war mir ihr beglückender Besitz beschieden, die sich einer so kräftigen Gesundheit erfreute, und meinen 5 unmündigen Kindern so ganz den Verlust ihrer ersten Mutter ersetzte.
Nun schlummert die Vollendete an der Seite meiner ersten Gattin, ihrer, am 11ten Januar 1839 vorangegangenen unvergeßlichen Schwester; ich aber stehe mit den Meinen abermals verwaiset und bitte Gott um Kraft, diese so tief beugende Schickung mit Ergebung in seinen unerforschlichen und so verborgenen Willen zu ertragen. Mende, Amtmann.
Ober-Baumgarten bei Bolkenhain, den 19. Febr. 1841.

Heute, früh, um 1¼ Uhr, wurde unser ältester, heißgeliebter Sohn, Heinrich, von Gott in das höhere, bessere Leben abgerufen. Er schied von uns, nachdem er erst drei Tage krank gewesen, im Alter von 2 Jahren und fast 4 Monaten. Dies zeigen wir hiermit im Gefühle elterlichen Schmerzes unseren Freunden zu stiller Theilnahme ganz ergebenst an. Langenau, am 23. Februar 1841.
Schweyer und Frau.

(Verspätet.)
Am 4. Februar entschlief nach schweren Leiden an der häutigen Bräune unser jüngster Sohn Oscar im zarten Alter von 4¼ Jahren. Die tief gebeugten Eltern zeigen dies hierdurch theilnehmenden Freunden und Verwandten an.
Adelsdorf, den 18. Februar 1841.
Schreiber und Frau.

Wehmüthige Empfindungen
am Jahrestage meines vollendeten Gatten und Vaters,
des Gartenbesitzers und Getraidehändlers
Johann Christoph Kuhnert
in Berbisdorf.

Gestorben den 21. Februar 1840.

Zwölf Monden, Vater! sind schon hingeschwunden,
Seitdem Dein frommer Geist sich von uns riß,
Noch bluten sie, noch heilen nicht die Wunden,
Die in der Brust Dein Tod zurück uns ließ.

Des Glaubens Trost erfüllt zwar unsre Herzen:
Im Land des Friedens lebst Du glücklich fort,
Hienieden nur giebt's Kummer, Sorg' und Schmerzen;
Was stets beglückt, das findet sich nur dort.

Noch Wehmuthsthränen füllen unsre Blicke,
Die wir des Lebens schnellen Wechsel sahn,
Ach! denken wir an dieses Jahr zurücke,
Wie viel ist da, was uns betrüben kann.

Habe Dank für Deine Lieb' und Treue
Und für das, was sonst durch Dich geschehn.
Jenseits, jenseits werden wir aufs Neue
Für die Ewigkeit uns wiedersehn!

Gewidmet von
seiner hinterlassenen Gattin.

Denkmal inniger Liebe
bei der
Wiederkehr des Todestages
unsrer unvergeßlichen Muhme,
der
Jungfrau Auguste Emilie Pohl.

Sie starb den 28. Februar 1840 in dem Blüthenalter von 20 Jahren 2 Monaten.

Wohl ist schon des Jahres Lauf entschwunden,
Seit Du sanft in stiller Gruft geruht;
Doch die Liebe wäget nicht nach Stunden
Ihre Trauer um ihr liebstes Gut.
Schmerzlich werden wir Dich stets vermissen
In dem Kreis', wo liebend Du gelebt,
Und des Schmerzes Thräne wird Dir fließen,
Weil Dein Bild uns vor der Seele schwebt.

Wigandsthal, im Februar 1841.
Theodora Pohl.
Christiane Biedermann, geb. Pohl.
Wilhelm Biedermann.

*

Opfer

der

Liebe und Dankbarkeit,

dem, am 20. Februar 1840, verstorbenen Riemermeister

David Mattausch

zu Schönau,

geweiht von den trauernden Hinterlassenen.

Ob auch die Zeit mit ihren schnellen Schwingen
Gar bald an Schmerz und Leid vorüber eilt,
Uns Ruh zu geben wird ihr spät gelingen,
Weil tief in unsrer Brust der Gram verweilt.

So fließen heut' auf's Neu der Wehmuth Thränen
Um unsern guten Vater, Gatten, Freund;
Und lauter spricht des Herzens heißes Sehnen
Zu ihm, der's einst so treu mit uns gemeint.

Ja, sel'ger Vater, Deine Lieb' und Treue, —
Sie leben fort in Deiner Kinder Brust,
Erinnern täglich Deine Freund' auf's Neue,
Wie Herzen zu gewinnen Du gewußt.

Die Liebe für Dein väterliches Walten,
Für Deine Sorgfalt, Deine Vatertreu' —
Zu keiner Zeit wird sie in uns erkalten,
Und Dein Gedächtniß bleibt uns immer neu!

Vernimm, Verklärter, unsre Trauerlieder,
Vernimm sie heut' im himmlischen Verein;
Und blicke segnend auf die Deinen nieder,
Die Lieb' und Dankbarkeit Dir heute weihn.

Wenn einst auch über unsre Gräber wehen
Die Lüfte, wenn der Ew'ge uns vereint,
Dann feiern wir ein frohes Wiedersehen,
Und jede Thräne ist dann ausgeweint!

Schönau und Striegau, den 20. Februar 1841.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 21. Febr. Der Jgs. Christian Gottlieb Klose, Bürger und Blattbinder, mit Frau Charlotte Wilhelmine Dittmann.

Warmbrunn. Den 8. Febr. Der Hausbes. und Weber Johann Carl Siebenhaar, mit Jgfr. Johanne Beate Reichstein. — Den 15. Der Ziegelstreicher Ernst Gottfried Kahl, mit Johanne Beate Rücker.

Löwenberg. Den 9. Febr. Der Schuhmacher Eunike, mit Jgfr. Johanne Henriette Großer. — Den 10. Der Seilermstr. Rothe, mit Jgfr. Emilie Wittwer aus Breslau.

Goldberg. Den 14. Febr. Der Tuchm. Carl Gustav Wilhelm Fischer, mit Caroline Brüchner. — Den 16. Der Einw. Johann Gottfried Riedel zu Wolfsdorf, mit Jgfr. Johanne Eleonore Hölzbecher.

Bolkenhain. Den 14. Febr. Der Jgs. und Zimmermann Carl Walter, mit der verwittw. Frau Lohgerbermstr. Johanne Beate Blum, geb. Tschentscher. — Den 21. Johann Gottfried Göppert zu Ober-Wolmsdorf, mit Johanne Dorothea Steinig zu Nieder-Wolmsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 23. Jan. Frau Kaufm. George, einen S., Alfried Moritz Ferdinand. — Den 31. Frau Tagearb. Menzel, einen S., Johann Friedrich Joseph. — Den 4. Frau Kutscher Fischer, einen S., Carl Friedrich Hermann. — Den 6. Frau Schuhmachermstr. Handwerker, e. S., Carl Franz Joseph.

Warmbrunn. Den 23. Jan. Frau Hausbes. und Wundarzt Hoferichter, eine T., Bertha Ernestine Elisabeth.

Schmiedeberg. Den 1. Febr. Frau Häusler Ende in Forst, Zwillinge, einen S. und eine T. (der Sohn starb den 2ten Tag darauf). — Frau Schneidermstr. Böcks, einen S. — Den 5. Frau Vorwerksbes. Endler, einen S. — Den 8. Frau Häusler und Weber Berger in Hohenwiese, einen S., Carl Adolph. — Den 10. Frau Seidenwebergef. Werner, einen S. — Den 16. Frau Weber Ende in Hohenwiese, einen S., todtgeb.

Landeshut. Den 3. Febr. Frau Fleischer Flegel, geb. Argo, eine T. — Den 10. Frau Freibauer Gärtner, geb. Heblmann, in Nieder-Zieder, Zwillinge, einen S. u. eine T. — Den 14. Frau Justitiarius v. Schretter, geb. Peisker, einen S. — D. 15. Frau Inw. Neudeck, geb. Hampel, in Hartmannsdorf, Zwill., einen S. u. eine T. — Den 18. Frau Müllermstr. Berger, geb. Neumann, in Nieder-Leppersdorf, eine T.

Greiffenberg. Den 26. Jan. Frau Stadtbrauer Geisler, einen S., Paul Herrmann. — Den 28. Frau Fleischer Gloge, einen S., Friedrich Wilhelm.

Friedersdorf. Den 11. Febr. Frau Schwarz- und Schönfärber Keller, einen S.

Schwerta. Den 27. Jan. Frau Frachtfuhr- und Handelsmann Haschke, einen S.

Schönau. Den 26. Jan. Frau Gastwirth Beer, einen S., Johann Carl Wilhelm, welcher am 28. wieder starb.

Lehnhaus. Den 7. Jan. Die Frau des herrschaftl. Revierjäger Hoffmann, eine T., Ida Mathilde.

Lähn. Den 8. Jan. Frau Weißgerber Glaubitz, einen S., Gustav Friedrich August.

Goldberg. Den 17. Jan. Frau Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalter Baudisch, einen S. — Den 22. Frau Tuchfabrikant Dröscher, einen S. — Frau Schneider Merks, eine T. — Den 29. Frau Einw. Lange, eine T. — Den 31. Frau Tuchscherergef. Frenzel, einen S. — Frau Fleischbauer Beier zu Oberau, einen S. — Den 4. Febr. Frau Tuchmacher Ludewig, eine T. — Frau Stellpächter Kindler, einen S. — Den 5. Frau Häusler Klose zu Wolfsdorf, einen S. — Den 8. Frau Inw. König zu Herusdorf, einen S. — Den 11. Frau Freigutsbes. Meude zu Hoberg, einen S.

Jauer. Den 31. Jan. Frau Inw. Rüffert, einen S. — Den 2. Febr. Frau Kleiderverf. Reiß, einen S. — Den 3. Frau Hospital-Gärtner Ertbner, einen S. — Den 8. Frau Handschuhm. Hiller, eine T. — Frau Inwohner Fiedler, eine todte Tochter. — Den 10. Febr. Frau Hausbesitzer Erner, eine T. — Frau Zimmergef. Treidler, einen S. — Den 13. Die Frau des Aufseher Greul in hies. Königl. Straf-Anstalt, e. S. — Den 15. Die Frau des Königl. Steuer-Einnehmer Herrn Gebhardt, einen S.

Alt-Jauer. Den 5. Febr. Frau Freigutsbes. Friebe, e. T.

Poischwitz. Den 22. Jan. Frau Freihäusler Sommer, einen Sohn. — Den 28. Frau Freibauergutsbes. Schmidt, einen S. — Den 29. Frau Inw. Mielchen, eine T. — Den 8. Febr. Frau Freihäusler und Maurer Fröbde, eine Tochter.

Löwenberg. Den 30. Jan. Frau Actuar Schäfer, einen S. — Den 7. Febr. Frau Schuhmachermstr. Großmann, eine T.

Bolkenhain. Den 11. Febr. Frau Schuhmachermstr. Häder, eine T., todtgeb. — Den 12. Frau Schuhmachermstr. Reinert, eine T. — Den 18. Frau Tischlermstr. Kiesling, einen S.

Ober-Wolmsdorf. Den 9. Febr. Frau Häusler Hamann, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 19. Febr. Verwittw. Frau Caroline Rosine Gottschling, geb. Scheller, 69 J. 9 M. — Den 20. Die unverehelichte Johanne Rosine Menzel, 63 J. 4 M. 7 T. — Marie Rosine, Tochter des Bürger und Nagelschmied Dittrich, 1 J. 7 M. — Den 21. Carl Wilhelm Neumann, Bürger und Schneider, 43 J.

Eichberg. Den 16. Febr. Agnes Amalie Ottilie, Tochter des Werkmeister der Papier-Fabrik zu Eichberg Hrn. Schaffrath, 18 T.

Stonsdorf. Den 11. Febr. Christiane Friederike geb. Leiser, Ehefrau des Gärtner Lorenz, im Kindbette, 29 J. 6 M. — Den 13. Johanne Juliane geb. Brendel, Ehefrau des Häusler Heinze, 57 J. — Den 15. Der Stellmacher Johann Gottlob Breiter, 66 J.

Schmiedeberg. Den 17. Febr. Johanne Beate geb. Lander, Ehefrau des Wanduhrmacher Hrn. Lahmer, 56 J.

Landeshut. Den 9. Febr. Conrad Geisler, Bürger und Uhrmacher, 41 J. 3 M. — Den 10. Verwittw. Frau Controlleur Wilhelmine Tugendreich Laube, geb. Wendt, 71 J. 2 M. 13 T. — Den 14. Verwittw. Frau Hufschmied Marie Elisabeth Dohms, geb. Brückner, zu Johnsdorf, 71 J.; von ihren 9 Kindern lebt noch 1 Sohn und 2 Töchter, von welchen sie 29 Enkel erlebte, davon aber 14 gestorben und 15 noch leben. — Den 18. Jgfr. Johanne Christiane Gläser zu Ober-Leppersdorf, 50 J. 6 M. — Den 21. Jgfr. Eleonore, jgste. Tochter des verstorb. Riemermstr. Kultzius, 64 J.

Greiffenberg. Den 2. Febr. Robert Gotthold Julius, Sohn des Chirurgus Hrn. Webner, 2 M. 3 T. — Den 7. Frau Tagearb. Scholz, 65 J. 10 M.; und den 10. deren Ehemann Traugott Scholz, 75 J. 8 M. 24 T. — Den 12. Die Hospitalitin Rosine Scholz, 77 J. 10 M. 7 T.

Friedersdorf. Den 13. Febr. Verwittw. Frau Christiane Elisabeth Eckart, geb. Klemt, 65 J. 16 T.

Klein-Beerberg. Den 2. Febr. Jgfr. Johanne Rosine, Tochter des verst. Hausbes. Finger zu Schwerta, 30 J. 11 M. 12 T.

Schwerta. Den 1. Febr. Marie Magdalene, Ehefrau des Hausbes. Beckert, 65 J. 4 M. 19 T. — Den 7. Johanne Dorothee geb. Beckert, Ehefrau des Hausbes. Sperlich, 34 J. 3 M. 5 T.

Neugersdorf bei Wigandsthal. Den 24. Jan. Amalie Auguste Caroline, Tochter des Bandmacher Feustel, 37 W.

Schönau. Den 6. Febr. Carl Gottlob Schönborn, Königl. Wegewärter, an Magenverhärtung, 63 J. 22 T.

Alt-Schönau. Den 5. Febr. Johanne Susanne geb. Pätzold, Ehefrau des Häusler Frömberg, an Wassersucht, 52 J. 11 T.

Tiefhartmannsdorf. Den 19. Febr. Johanne Eleonore geb. Klose, Ehefrau des Häusler Berndt, 46 J. 5 M. 19 T. — Den 21. Johann Gottlieb Hayn, Inw., 74 J. 4 M. 30 T.

Goldberg. Den 3. Febr. Auguste Caroline Louise, Tochter des Schuhm. Jung, 1 J. 6 M. 17 T. — Den 9. Verw. Frau Johanne Elisabeth Schewest, geb. Nisdorf, 52 J. 2 M. — Heinrich August, Sohn des verstorb. Einw. Gabriel zu Neudorf, 19 J. 11 M. 7 T. — Carl Friedrich, Sohn des Tuchm. Klein, 5 J. 11 M. — Den 12. Der Nagelschmiedgef. Carl August Heidelmann, 61 J.

Löwenberg. Den 4. Febr. Caroline Louise, Tochter des Hutmachermstr. Kretschmer, 17 W. — Den 7. Die geisteskranke Tuchmacherstochter Friederike Tobias aus Görlitz in der Irren-Anstalt zu Plagwitz, 38 J. — Den 10. Der Kaufm. Ferdinand Mentzel, 55 J.

Bolkenhain. Den 12. Febr. Johanne Eleonore geb. Siegert, Ehefrau des Schuhmachermstr. und Rathmann Hrn. Meywald, 76 J. 1 M. 6 T.

Nieder-Würgsdorf. Den 10. Febr. Carl Gottlieb, Sohn des Hofegärtner Nier, 15 T.

Ober-Hohendorf. Den 19. Febr. Der Wittwer und Freihäusler Johann Gottfried Föst, 77 J.

Ober-Würgsdorf. Den 21. Febr. Johanne Eleonore geb. Walter, Ehefrau des Weber Böhm, 36 J.

Im hohen Alter starben:

Landeshut. Den 17. Febr. Verwittw. Frau Inw. Johanne Rosine Langer, geb. Güttler, in Ober-Leppersdorf, 85 J.; von ihren 6 Kindern lebt noch 1 Sohn und 3 Töchter, von welchen sie 26 Enkel erlebte, davon aber 10 gestorben und 16 noch leben.

Nieder-Röversdorf. Den 20. Jan. Christian Mescheder, Häusler-Auszügler, 85 J. 6 M. 20 T.

Goldberg. Den 13. Febr. Verwittw. Frau Magdalena Held geb. Preisler, 99 J. 9 M. 9 T.

Selbstmord.

Am 20. Febr. erhing sich zu Arnsberg bei Schmiedeberg die Frau eines Großgärtners aus Schwermuth, sie war 33 Jahr alt.

Kunstsache.

Auch wir hatten die Freude, die 3 Gebrüder Mollenhauer von Erfurt mehreremal bei uns, im Locale des Gasthofes zum langen Hause, zu hören, wodurch uns ein hoher seltener Genuß zu Theil wurde. Wenn wir dem allgemeinen, so günstigen Urtheile über das gediegne Spiel des ältern Herrn Friedr. Mollenhauer aus wahrer Urberzeugung beistimmen, so können wir unsre innige Bewunderung über das, in so zartem Alter, überaus fertige, reine und so gefühlvolle Spiel seiner beiden Brüder, Eduard und Heinrich, nicht bergen, und namentlich Letzterer als Violoncellist brachte unsern musikalischen Genuß zur höchsten Stufe, indem wir einen Ohren-Schmauß von Künstlern dieses in seiner Art so schönen, doch schwierigen Instruments so lange Zeit entbehrten.

Das Andenken dieser frohen Stunden wird lange in uns weilen, und die Liebe und Anhänglichkeit zur Kunst nur erhöhen.

Warmbrunn, den 22. Febr. 1841. u. p. m.

trefflichkeit desselben. Nicht nur unter den Melodieen des Rheinliedes, sondern unter allen modernen Gesangs-Compositionen ist das Lenz'sche Lied, nach der Versicherung der geachtetsten musikalischen Notabilitäten, die Gelungenste der neuern Erscheinungen. Jetzt kann der deutsche National-Wunsch; das Rheinlied nach einer Melodie singen zu können, in Erfüllung gehen; die unzähligen Prätendenten sind endlich aus dem Felde geschlagen.

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart.

Zug.	Breslau. Weiße.	Hamburg. Schwarze.
12.		L. C8 — B7.
13.	D. A4 — B3.	

Liedertafel

im deutschen Hause,
Sonnabend den 27. Februar, Abends Punkt 7 Uhr.

Den 3. März Singverein in Ober-Gebhardsdorf.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Holz-Verkauf.

Am ersten des künftigen Monat März, Nachmittag zwei Uhr, sollen im hiesigen Stadtforste einige dreißig starke kieferne Brettklötzer, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert werden; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Greiffenberg, den 20. Februar 1841.

Der Magistrat.

Auktionen.

Den 12. März d. J., früh von 9 Uhr an, werden in dem Auctions-Locale, im Gerichts-Gebäude, Kleider, Wäsche, Betten, Hausgeräthe, 10000 Stück Pfropfen, eine Taback-schneide-Maschine, eine Tuchscheer-Maschine und sonstige Gegenstände, gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 23. Februar 1841.

Opitz, Land- und Stadtger.-Secretär.

Auktions-Bekanntmachung.

Es sollen auf hiesigem Rathhause im Wachtlokale Donnerstag den 11. März a. c., früh 9 Uhr, verschiedene Gegenstände, bestehend in Kleidungsstücken und Wirthschaftsgeräthen, gegen gleich baare Bezahlung an den Meist- und Bestbietenden, öffentlich versteigert werden; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, den 23. Februar 1841. Krebs, im Auftrage.

Zu verkaufen.

Ein Freibauergut von circa 100 Morgen Acker, 30 Wiesewachs und 40 Busch, sich zur Dismembration eignend, mit massiven Wirthschaftsgebäuden, Kaufpreis 5000 Rthlr., weiset zum Verkauf, so wie mehrere 1000 Rthlr. zum Ausleihen nach der Agent Rohde, Nr. 612 in Hirschberg.

Brauerei-Verkauf.

Meine, in Alt-Schönau gelegene, von mir noch ganz besonders gut in Stand gesetzte, mit vollständigem Inventario reichlich versehene Brauerei, auf welcher sieben Kruggerechtigkeiten haften, bin ich Willens, anderweitiger Geschäfte halber, aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Kaufbedingungen sind bei mir jederzeit zu erfahren; auch kann der Zuschlag bei einem annehmbaren Gebote sogleich erfolgen.

Nickelmann, Brauermeister und Holzhändler in Kolbnitz bei Jauer.

☞ Zu verkaufen durch den Unterzeichneten: ein Haus mit circa 4 Schfl. pfluggängigem Acker und einem Obst- und Grasegarten, das Gebäude in gutem Bauzustande, in der Nähe Greiffenberg, zum festen Preise von 350 Rthlr. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe der Commissions-Agent Gloge in Schoßdorf bei Greiffenberg.

Auch weiset derselbe zum Kauf nach Rittergüter von 17 bis 60,000 Rthlr., Scholtiseien und Rustical-Freigüter von 2, 3 bis 14000 Rthlr.

Haus-Verkauf.

Ein Haus ohnweit Jauer, worin zwei Stuben, und wozu ein schöner Garten gehört, ist um den Preis von 130 Rthlr. baldigst zu verkaufen. 40 Rthlr. können hypothekarisch darauf stehen bleiben. Das Nähere darüber bei dem Kretschambesitzer und Agent Seeliger in Alt-Röhrsdorf bei Bolkenhain.

Beachtenswerthe Anzeige.

In einer belebten Gebirgsstadt ist sofort eine gut und komplett eingerichtete Conditorei, Pfefferküchlerei nebst Kuchenbäckerei, mit allen Geräthschaften und Laden-Utensilien, unter höchst billigen Bedingungen, veränderungshalber sofort zu verkaufen; nähere Auskunft wird auf frankirte Anfragen, unter der Chiffre S. L. post. rest. Landeshut i. Schles., gegeben.

Aus freier Hand zu verkaufen.

Ein zwei Stock großes Haus, mit zwei heizbaren Stuben und drei Kammern, sehr freundlich und im besten Bauzustande, wozu 3½ Schfl. Acker Breslauer Maaß, in dem freundlichen Dorfe Langenöls sehr gelegen, der Kirche und Schule nahe, ist veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe, mit Vorbehalt der Agentur-Gebühren, der Commissions-Agent Gloge in Schoßdorf.

Schafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Erdmannsdorf stehen 40 Stück kräftige August-Lämmer, 40 Stück zweijährige und 40 Stück drei- und vierjährige Mutterschafe, wie auch eine Anzahl zweijährige Stähre zum Verkauf.

Auf dem Dominium Neudorf, am Gröditzberge, werden in diesem Jahre ebenfalls wieder sehr feine, ganz ausgeglichene, und sehr wollreiche 1- und 2jährige Sprungböcke verkauft. Dabei wird bemerkt, daß die Schafheerde von allen Krankheiten völlig frei ist.

Das Wirthschafts-Amt. Schmidt.

Besten neuen Caviar, französische Capern, verschiedene Punschessenzen und Mostrich in Flaschen
empfing wieder: **Th. Spehr.**

Flachs = Verkauf.

Da ich wieder verschiedene Sorten Landflachs empfangen, so empfehle ich denselben zum billigen Verkauf. **H. Grimme.**
Warmbrunn, den 15. Febr. 1841.

Flügel = Verkauf.

Ein ganz guter Flügel, neu, und von ausgezeichnetem Ton, ist für den halben Kaufpreis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

☞ Ein Mistbeetkasten und mehrere Fenster sind in der ehemaligen Wernerschen Besitzung billig zu haben.

Wegen Wohnungsveränderung ist ein gutes Forto und eine Alkovenwand billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. B.

Auf dem Gute des Pastor Rensch vor dem Langgassenthore sind gegen 300 Scheffel gute Kartoffeln billig zu verkaufen.

Billard = Verkauf.

In Landeshut steht ein gutes Billard, wozu 5 Bälle und 12 Queues gehören, billig zum Verkauf, bei wem? erfährt man auf portofreie Anfragen beim Buchbinder Herrn Rudolph.

Eine Leinwand = Presse mit eiserner Spindel in ganz gutem Zustande, mit oder ohne Preßbretter, weiset der Buchbinder Herr Rudolph in Landeshut nach. Der Preis derselben ist sehr billig.

Zu verkaufen ist eine Bude und eine Sänfte; das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Ein Fortepiano steht um billigen Preis zu verkaufen bei dem Diaconus Bergmann in Marklissa.

Aechtes Pflaumen = und Kirschen = Mus ist zu haben bei dem Grünzeughändler Schubert am Ringe Nr. 21.

Geld = Verkehr.

600 Rthlr. sind zu Ostern auszuleihen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Daß ich den bereits seit 18 Jahren von mir ertheilten Unterricht in weiblichen Arbeiten, in Stickerei mit bunter Wolle und in Waschzeug, auch im Schneidern nach dem Maße, ununterbrochen fortsetze, beehre ich mich hiermit anzuzeigen. Eben so, daß ich jeder Zeit Töchter gebildeter Eltern in Pension aufnehme und ich es mir zur strengsten Pflicht mache, über das geistige und körperliche Wohl der mir Anvertrauten zu wachen. Eltern und Vormünder werden ersucht, sich wegen der sehr annehmbaren Bedingungen direkt an mich zu werden.

Emilie, verw. Lieutenant Kolbe,
im Hause des Herrn Kaufmann George.

Der 16. Februar d. J. war ein Abend der Freude, ich befand mich mit mehreren Musikern und meinen Söhnen in einem Gesellschafts-Ball beim Gastwirth Herrn Strabel in Linda. Während unsrer größten Freude erscholl Feuerruf, so wurde also diese eine Nacht des Schreckens, als ich erfuhr, daß das Feuer in meinem Wohnorte war. Besonders wurde meine Angst noch mehr erhöhet, da mein Hauspersonal aus kleiner Familie bestand. Es betraf den Bauer Gottl. Meier, dessen Wohnhaus in vollen Flammen stand. 800 Sack verschiedene Getraide-Arten und Hausgeräthe wurde ein Raub der Flammen, nur das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehung des Feuers hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können; so viel weiß man, daß 2 Wöchnerinnen zu gleicher Zeit ein Licht an der Hinterthüre, welche mit Stroh besetzt war, gesehen haben wollen, und da das Feuer von außen zum Fenster herein brannte, so glaubt man, daß es eher einer boshaften Brandstiftung als einer Verwahrlosung zuzumuthen sey. Dank den geehrten Ball-Gästen, welche sogleich zur Hülfe herbei eilten, so auch auch dem Kattun-Fabrikant Herrn Heinrich Lochmann aus Linda, welcher den Häusler Gottlieb Breuer aus seinem in vollen Flammen stehenden Hause rettete. Ich mache dieses hiermit allen auswärtigen und nahen Verwandten hiermit bekannt, und wünsche, daß der Himmel einen Jeden vor einem ähnlichen Unglück bewahren möge. Ehrenfried Jentsch.
Heydersdorf bei Lauban, den 19. Februar 1841.

Die Königliche Regierung hat mir den Consens zur Uebernahme einer Agentur der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ertheilt, welche nicht allein alle Immobilien und Mobilien, sondern auch Güter auf Transporten, Getreide, Vorräthe und dergleichen unter den billigsten und reellsten Bedingungen übernimmt, und werde ich sehr gern bei jeder Anfrage die näheren Bedingungen mittheilen.
Nieder-Langenöls bei Lauban, den 22. Januar 1841.
Gaebel, Lieutenant und Ritterguts-Besitzer.

☞ Damen-Strohhüte ☜

werden von jetzt ab **zum Waschen** übernommen, und nach den so eben angekommenen diesjährigen Wiener Probe-Façons umgenäht und modernisirt; desgleichen

Herren = Strohhüte

wie erstere, auf französische und italienische Art gebleicht und wie neu appretirt, in der

Damen = Putz = Waaren = Handlung
Emma Schwantke,
Langgasse Nr. 59 in Hirschberg.

☞ Bekanntmachung. ☜

Alle meine geehrten Kunden benachrichtige ich hierdurch ergebenst: daß ich den 6. März d. J. mit einem Transport Mecklenburger und Pommerscher Pferde in Alzenau bei dem Erb- und Gerichts-Scholz Scholz eintreffen und dort 5 Tage lang mich aufhalten werde.
W. Bornstein, Pferdehändler.

☞ Ein sehr frequent gelegener

Gasthof,

laudemialfrei, bei der Stadt, zu 3000 Rthlrn. bei halber Anzahlung, **ein Rustikal-Gut** in schönster Gegend, nahe einer Stadt, mit über 200 Morgen Fläche, massiven Gebäuden, zu 4800 Rthlr. Gebot, bei halber Anzahlung, sind sofort zu verkaufen. —

2000 Rthlr.

zu 4 Prozent Zinsen sind zur ersten Hypothek auf eine ländliche Besitzung mit Ländereien von mindestens 4000 Rthlr. Kauf sofort auszuleihen und können lange stehen bleiben.

Wiederholt empfiehlt sich zu jederartigen beehrenden Aufträgen, unter Versicherung größter Solidität,

„Das Allgemeine Kreis-Commissions- und Geschäfts-Comptoir und Agentur der Preußischen Renten-Versicherung zu Löwenberg." J. Fiegel.

☞ **Die in voriger Nr. des Boten angezeigte Schankwirthschaft bei Schönau ist verpachtet.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein armer Knabe, welcher schon Vorkenntnisse des Tischler-Handwerks hat, sucht ein Unterkommen als Lehrling bei einem Tischler. Näheren Nachweis ertheilt Schwabe, Barbier.

Personen finden Unterkommen.

Offener Dienst.

Ein mit vortheilhaften Zeugnissen über seine Brauchbarkeit sowohl, als seine moralische Führung versehener Viehwirth, dessen Frau sich zugleich als Viehschleußerin qualifizirt, findet zu Ostern dieses Jahres ein Unterkommen bei dem Vorwerk Nr. 123 zu Schmiedeberg, und können sich Bewerber täglich bei dem Besitzer vorstehenden Vorwerkes melden.

Offene Commis-Stelle.

Für eine Material-, Schnitt- und andere Waaren-Handlung wird ein solider, mit genügenden Zeugnissen versehener Commis, welcher mit der Buchführung vertraut und ein gewandter Verkäufer ist, zu Ostern a. c. zu engagiren gesucht.

Briefe unter der Addresse A. A., franco, besorgt die Exped.

Offene Stelle.

Ein geprüfter Aktuar, erster oder zweiter Klasse, kann, spätestens vom 1. April d. J. ab, bei dem Unterzeichneten Anstellung finden; daher hierauf Reflektirende, unter Beifügung ihrer sämmtlichen Zeugnisse, schleunigst, jedenfalls aber bis zum 10. März c., schriftlich bei ihm sich melden wollen.

Greiffenberg, am 22. Februar 1841.

Streckenbach, Königl. Stadtrichter.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Marqueur, der sich außer der Bedienung beim Billard auch den häuslichen Verrichtungen mit unterzieht, findet als solcher sofort eine dauernde Anstellung. Näheres in der Expedition dieses Bl.

In einer Fabrik in Westpreußen findet ein geschickter, mit guten Zeugnissen versehener Bleicher, der sowohl in der Natur-, als auch chemischen Bleiche vollkommen bewandert ist, so daß er diesem Geschäfte mit Umsicht vorstehen kann, ein gutes Unterkommen. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Eben daselbst finden auch mehrere Leinewand- und Tischzeug-Weber, bei gutem Lohne, Beschäftigung.

Eine mit guten Attesten versehene Schleußerin findet Unterkommen. Nur solche haben sich hierselbst auf der Post zu melden.

Ein unverheiratheter, tüchtiger, dem Trunke nicht ergebener Branntwein-Brenner kann sogleich ein Unterkommen finden. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

In meinem Hinterhause Nr. 33, auf der Priestergasse, ist in dem ersten Stockwerk eine meublirte Stube für einen einzelnen Herrn bald zu vermiethen. Anders.

Hirschberg, den 20. Februar 1841.

Auf der innern Schildauer-Gasse Nr. 68 ist zu Ostern eine freundliche Vorderstube mit Alkove, nebst Kammer, Keller und Holzstall, zu vermiethen. Das Nähere ist beim Herrn Goldarbeiter Schliebener zu erfragen. Hirschberg, den 20. Februar 1841.

In dem Hause Nr. 474, auf der Schildauer Straße gelegen (dem Gymnasio vis à vis), ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Vorderstuben, einer geräumigen Alkove, dergl. Küche, Wäschboden, Holzremise ꝛc., zu vermiethen und sofort zu beziehen. Hierauf Reflektirende belieben sich gefälligst beim Herrn Glasermeister Puder zu melden, der gern die nöthige Auskunft ertheilen wird.

Hirschberg, den 19. Januar 1841.

Gefunden.

Am 7. Februar ist unter der Butterlaube eine Pelz-Pellerine, mit rother Seide gefüttert, gefunden worden. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Ein großer Fleischerhund hat sich seit dem 10. Febr. zu mir gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer erhält solchen wieder, gegen Kostenerstattung, bei dem Hausbesitzer Karl Schöbel in Seiffershau.

Gestohlen.

In der Nacht vom 20. zum 21. Febr. sind mir aus einem verschlossenen Stalle zwei starke Auerhähne und aus dem Hühnerstalle eine Auerhenne gestohlen worden. Ich warne vor deren Ankauf und sichere dem Entdecker 1 Rthlr. Belohnung bei Verschweigung seines Namens zu.

Warmbrunn, den 22. Febr. 1841.

Kuhnert, Galleriepächter.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlasse des Johann Samuel Deckert gehörige, sub Nr. 9 zu Dätzdorf belegene Freistelle, welche auf 1284 Rthlr. tarirt und auf welche im letzten Termine ein Gebot von 950 Rthlr. gegeben worden, soll im Wege der fortgesetzten Subhastation,

am 18. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Bolkenhain, den 18. Januar 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Auktions-Anzeige. Der bewegliche Nachlaß der verwittweten Stellmacher Menzel, darunter eine namhafte Quantität Getreide und Schirrholz, werden auf

den 8. März c., Vormittags von 9 Uhr ab,

hier im Sterbehause, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden. Schönau, den 16. Februar 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Auktions-Anzeige. Auf den 9. März c., Vormittags von 9 Uhr an, sollen die zum Nachlasse der zu Warmbrunn verstorbenen verwittweten Pastor Sommer gehörenden Effekten, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Eisenwaaren, Meubeln und Hausgeräthe, Leinenzeug und Betten, so wie Kleidungsstücken ꝛc., im Gastwirth Bruchmann'schen Hause zu Warmbrunn, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Hermsdorf unt. Kynast, den 20. Januar 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf der zur freiwilligen Subhastation gestellten, sub Nr. 4 zu Warmbrunn belegenen, gerichtlich auf 2889 Rthlr. 13 Sgr. abgeschätzten Schneider'schen Gärtnerstelle, welche sich zu jedem Verkehr eignet, nebst 3 Oberbauden, jede 64 Rthlr. 10 Sgr., und 3 Unterbauden, jede 79 Rthlr. 10 Sgr. tarirt, steht auf

den 13. März c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzelei Termin an.

Die Taxe ist täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen; nur zahlungsfähige Bieter werden zugelassen.

Hermsdorf unt. Kynast, den 14. Januar 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent.

Das Brunnecker'sche Auenhaus, Nr. 13 zu Steinseiffen, Hirschberger Kreises, nebst 2¾ Morgen Ackerland, dorfgerichtlich auf 115 Rthlr. gewürdiget, wird im Termine

den 21. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzelei zu Arnsdorf, woselbst Taxe und Hypothekenschein einzusehen, öffentlich verkauft.

Arnsdorf, den 6. Februar 1841.

Das Patrimonial-Gericht der Gräflich von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf. Härtel.

Bekanntmachung. Die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft des am 29. Dezember 1839 zu Maiwaldau verstorbenen Pastors Johann Gottlob Benjamin Meißner, mit deren Regulirung wir beauftragt worden, wird, in Gemäßheit des § 138, Tit. 17, Th. 1. des Allgemeinen Landrechts, hierdurch bekannt gemacht.

Hermsdorf unt. Kynast, den 29. Januar 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 93 zu Rohnau gelegene Freihaus, abgeschätzt auf 163 Rthlr. 10 Sgr., soll

den 22. Mai c., Nachmittags 2 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Kreppelhof subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Landeshut, den 24. Januar 1841.

Reichsgräflich zu Stolberg'sches Gerichts-Amt der Kreppelhofer Majorats-Güter.

Nothwendiger Verkauf.

Gräflich Stolberg'sches Gerichts-Amt von Jannowitz.

Das sub Nr. 115 zu Alt-Jannowitz belegene, den Christian Gottfried Kuhnt'schen Erben gehörige Auenhaus, abgeschätzt auf 141 Rthlr. 20 Sgr., zu Folge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 7. Juni 1841

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Subhastations-Patent. Die zum Nachlasse des Carl Gottlieb Stief gehörige, unter Nr. 34 zu Krausendorf belegene Bleiche, gerichtlich auf 902 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt, soll, auf den Antrag der Erben, im Wege der freiwilligen Subhastation, auf

den 3. März c., Vormittags 10 Uhr,

im Schlosse zu Krausendorf verkauft werden. Die Taxe und die Kaufbedingungen sind in der Registratur des unterzeichneten Gerichts-Amts einzusehen.

Landeshut, den 29. Januar 1841.

Das Gerichts-Amt über Krausendorf.

Zu verpachten.

Das Vorwerk Andreasthal, bei Wenig-Rackwitz, zur Herrschaft Neuland, Löwenberger Kreises, gehörend, soll, von Johanni 1841 ab, auf 9 Jahre verpachtet werden.

Der Flächeninhalt an Aeckern, Garten, Wiese, Hutung und Lähde beträgt ohngefähr 195 Morgen.

Termin zur Verpachtung soll den 20. März a. c., Nachmittags 2 Uhr, in der Güterverwaltungs-Kanzelei zu Neuland abgehalten werden. Dort und in der Wirthschafts-Amts-Kanzelei zu Wenig-Rackwitz sind die Bedingungen täglich zu ersehen.

Die Haupt-Güter-Verwaltung zu Neuland.

Da zu Johanni d. J. das hiesige Brau- und Branntwein-Urbar pachtlos wird, so können sich, zu dessen Wiederverpachtung, mit guten Zeugnissen und Gelde versehene Pachtlustige im hiesigen Wirthschafts-Amte jederzeit melden.

Ober-Röversdorf, den 9. Februar 1841.

Des Wirthschafts-Amt.

Die beiden Dominial-Mühlsteinbrüche der Herrschaft Neuland, auf Neuländer und Nieder-Kesselsdorfer Terrain, werden mit Johanni d. J. pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung auf 3 oder mehrere Jahre an den Bestbietenden ist Termin auf den 20. März c., Nachmittags 2 Uhr, in hiesiger Amts-Kanzelei anberaumt und können die Pacht-Bedingungen hier eingesehen werden.

Neuland, den 6. Februar 1841.

Die Güter-Verwaltung.

Handlungs-Verpachtung.

Termino Ostern a. c. stehet in einem sehr lebhaften Gebirgsorte ein complett eingerichtetes Spezerei-, Material- und Tabaks-Handlungs-Lokal, mit Uebernahme des Waaren-Lagers, in den billigsten Preisen und Bedingungen zu verpachten. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Das zur Herrschaft Gellenau gehörige Bleich-Etablissement, bestehend in drei Leinewand-Bleichen nebst dazu gehörigen Walken, Leinewand-Mangel, Appretur-, Hänge- und Stärkehaus, nebst sehr logeablen Kaufhause, kann im Ganzen an einen Leinewand-Geschäfte treibenden Kaufmann verpachtet werden.

Unternehmer haben sich deshalb in Gellenau bei Lewin, Grafschaft Glatz, an Unterzeichneten zu wenden.

Mohaupt, herrschaftlicher Revident.

Brennerei-Verpachtung.

Die Branntwein-Brennerei und Schankgerechtigkeit zu Johnsdorf, Schönauer Kreises, soll von Mariä Verkündigung d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Cautionsfähige Pächter können täglich von Unterzeichnetem das Nähere erfahren.

Hoffmann, Lieutenant.

Johnsdorf, den 15. Februar 1841.

Bauverdingung.

Das Dominium Pfaffendorf beabsichtiget, in einem vorhandenen Gebäude den Ausbau von 6 Stuben und Kammern, so wie Umänderungen im Kuh- und Schaafstall, an den Mindestfordernden in Entreprise zu übergeben, und ist Termin zur Abgabe der desfallsigen Offerten den 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Schloß zu Pfaffendorf anberaumt. Sachkundige Baumeister werden hierzu eingeladen, und können das Nähere täglich beim Wirthschafts-Amte einsehen und respective erfahren.

Auktionen.

Auf den 7. und 8. März c. soll im hiesigen Gerichtskretscham der Nachlaß des verstorbenen Zimmermeister Seifert, bestehend in Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücken, Wagen, Schlitten, Schellengeläute, Geschirren, Reitzeug ꝛc., wie auch das ganze, in großer Menge befindliche Zimmerhandwerkszeug, worunter einige Sätze Schrauben u. s. w., auch 2 gezogene Kugelgewehre sind, durch öffentliche Auction, gegen gleich baare Bezahlung, ins Geld gesetzt werden. Zugleich wird bemerkt, daß Sonntags den 7. März, Nachmittags von 1 Uhr ab, alle Meubles und Kleidungsstücke und Montags darauf den 8. März, Vormittags von 10 Uhr ab, sämmtliches Handwerkszeug und alles Uebrige, wie oben ausgeführt, verkauft werden soll.

Alt-Schönau, den 16. Februar 1841.

Das Orts-Gericht.

Künftigen Sonntag, als den 28. Februar a. c., von Nachmittags 2 Uhr an, sollen in dem hiesigen Nieder-Kretscham verschiedene, im Wege der Exekution abgepfändete Gegenstände, bestehend in Meubles, Haus-, Wirthschafts-Geräthschaften und einem Billard nebst Zubehör, öffentlich verauktioniret werden.

Kaufslustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung des Meistgebots erfolgt.

Das Orts-Gericht.

Kauffung, den 18. Februar 1841.

Der Mobiliar-Nachlaß des hieselbst verstorbenen Schul-Collegen Pohl, bestehend in Juwelen, Silbergeschirr, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Meubeln, Hausgeräthe und Kleidungsstücken, soll den 1. März d. J. und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr, in der, vom Erblasser innegehabten, auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe belegenen Wohnung, an den Meistbietenden versteigert werden.

Zum Verkauf der in 300 Bänden bestehenden Bibliothek steht ein besonderer Termin auf den 13. April c., Vormittags 9 Uhr, an.

Jauer, den 17. Februar 1841.

Der Land- und Stadtgerichts-Registrator Scholz, im Auftrage.

Zu verkaufen.

Beachtenswerthes.

Ein auf einer der belebtesten Straßen in Liegnitz gelegenes Haus, worin seit einer Reihe von Jahren ein sehr gangbares Handlungsgeschäft besteht, ist veränderungshalber zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben sich in portofreien Briefen, unter der Aufschrift C. H., in Liegnitz zu melden.

Freiwilliger Verkauf.

Die Lehnscholtisei zu Meffersdorf, zu welcher bedeutende Ländereien und Gerechtsamen, so wie eine Brettschneide-Mühle, mit Knochen- und Loh-Stampfe und eine Dampf-Brennerei gehören, so wie ein separates Bauergut, sollen veränderungshalber, unter annehmlichen Bedingungen, verkauft werden. Hierauf Reflektirende haben sich bei dem Eigenthümer entweder persönlich oder durch frankirte Briefe zu melden.

Das Dominium Hartmannsdorf bei Landeshut bietet zu jeder Zeit gute Mauerziegeln zum Verkauf an.

Holz-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem steht eine Quantität birkene, kirschbaumne, birnbaumne und rüsterne ganz trockene Bretter und Pfosten zum Verkauf.

Schneider,
Böttchermeister in Schönau.

Birkenpflanzen, über tausend Schock, und Fichtenpflanzen, einige hundert Schock, beide Sorten drei- und vierjährig, stehen bei dem Dominio Mittel-Falkenhayn bei Schönau zu verkaufen.

Im Hohenliebenthaler Dominial-Forst stehen dieses Frühjahr mehrere hundert Schock kräftig gewachsene Erlen-Pflanzen zum Verkauf. Alle resp. Abnehmer wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden. Scholz, Revierförster.

Karl Willer,

Erfinder des sogenannten Schweizerischen

Haar-Kräuter-Oels,

dem, hinsichtlich der Zweckdienlichkeit und der vielfältigen wohlthätigen Wirkungen desselben, aus den verschiedensten Gegenden Europa's die vortheilhaftesten Zeugnisse zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Personen zugekommen, glaubte es seinem Fabrikate und seiner Stellung zum Publikum schuldig zu seyn, dieselben von Zeit zu Zeit der Oeffentlichkeit zu übergeben. — Fortwährend erfreut sich derselbe eines steigenden Absatzes, und der öffentlichen Anerkennung solcher, welche die ersprießlichen Wirkungen seines Fabrikats durch eigene Erfahrung und Ueberzeugung zu beurtheilen im Falle sind. — Einen wiederholten Beweis für die Richtigkeit dieser seiner Angaben liefert nachstehende Abschrift, Schreibens des Herrn Ignatz Klein von Innsbruck, datirt vom 23. September laufenden Jahres, welches der Unterfertigte anmit der öffentlichen Würdigung übergiebt:

„Auf Ihre werthe Zuschrift vom 9. dieses Monats, so wie jene frühere (ebenfalls authentisirte Zeugnisse der guten Wirkung Ihres Kräuter-Haar-Oels enthaltend), habe ich um so mehr mit Vergnügen erhalten, da ich auch in Tyrol, und zwar von Personen im hohen Alter, die zufriedensten Lobsprüche über sehr gute Wirkung Ihres Kräuter-Oels erhalten habe, so ich auch nicht unterlassen kann, Ihnen selbes in Wahrheit mitzutheilen und zu bestätigen."

Nr. 768. Dem mir vorgewiesenen, den Post-Stempel „Innsbrucks" tragenden, an Herrn Carl Willer in Zurzach adressirten Original-Schreiben wörtlich gleichlautend zu seyn, beurkundet der Bezirks-Amtmann Frey.
Zurzach, am 10. Weinmonat 1840.

Von diesem ganz vorzüglich stärkenden und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer Kräuter-Oels ist die einzige Niederlage für das Schlesische Gebirge bei

Herrn C. W. George in Hirschberg,

bei welchem das Flacon, gegen portofreie Einsendung von 2 Fl., zu haben ist. Karl Willer.
Zurzach, am 23. Januar 1841.

Von dem ächten Schweizer Kräuter-Oel halten Commissions-Lager

Herr Carl Goldnau in Goldberg und
Herr F. A. Kuhn in Landeshut,

bei welchen dasselbe zu vorstehendem Preise zu haben ist.
Hirschberg, den 19. Februar 1841.

Carl Wilhelm George.

Den Herren Kattun-Fabrikanten und Webern machen wir hiermit die Anzeige, daß wir **englische Garne guter Qualität**, sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen zu den billigsten Preisen verkaufen.
Caskel Frankenstein und Sohn
in Landeshut.

Sämmtliche Färber-Utensilien, vier Kessel, eine Roßmangel nebst Presse, alles in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei dem Fleischermeister Kuneck in Schweidnitz.

Gewässerten Stockfisch bei Knobloch in Landeshut.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wir beehren uns, allen unsern Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige zu machen, daß wir uns für immer in Warmbrunn wohnhaft niedergelassen haben. Wittwe Conrad, Lehrerin, mit Familie;
wohnend bei Frau Rendant Juhre.

Tausch-Anerbieten.

Veränderungshalber wünscht ein katholischer Lehrer im hiesigen Gebirge seine ziemlich gute Stelle, zu welcher auch die Gerichtsschreiberei gehört, mit einer anderen zu vertauschen. Darauf Reflektirende können in der Expedition des Boten Näheres erfahren.

Etablissement.

Einem hohen Adel und resp. Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst als **Handschuhmacher** etablirt habe und empfehle mich mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, vorzüglich im Anfertigen aller Arten Stickereiarbeit, Bandagen, Kravatten und Mützen, mit Versicherung möglichst billiger Preise. Zugleich richte ich die Bitte an alle verehrte Kunden, das meinem seligen Vorfahren, Herrn Hoff, geschenkte Zutrauen auch auf mich übergehen zu lassen, indem ich stets bemüht sein werde, durch saubere und dauerhafte Arbeit das Zutrauen meiner verehrten Kunden zu erwerben.
Hirschberg, den 15. Februar 1841.

Wilhelm Steltzner.

Lebewohl.

Allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl bei meinem Abgange von hier als Lehrer nach Grünberg.
Seitendorf, den 16. Februar 1841. Püschel.

Aufforderung.

Wegen eines eingetretenen Todesfalls wird der Töpfergesell August Musch, dessen Aufenthaltsort mir unbekannt ist, aufgefordert, sobald als möglich sich bei mir persönlich einzufinden, wenn er nicht benachtheiligt sein will. Ebenfalls bitte ich jeden Bekannten desselben, den rc. Musch auf diese Anzeige aufmerksam zu machen. Barbara Musch.
Kloster Leubus, den 7. Februar 1841.

Geld auszuleihen.

Zweihundert Reichsthaler sind zu Ostern gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen durch den
Agent und Gastwirth C. F. Wagler.
Friedeberg am Queis, den 7. Februar 1841.

1300 Rthlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit vom 1. Mai d. J. auszuleihen. Von wem? ist in der Expedition des Boten und beim Buchbinder C. Rudolph in Landeshut zu erfragen.

Zu vermiethen.

In der Schildauer Vorstadt ist ein massives Haus, worin sich sieben Stuben, vier Alkoven, ein Gewölbe und Keller befinden, nebst einem Wirthschafts-Gebäude und Garten, zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

Eine anständige Wittwe von mittlern Jahren wünscht in einer anständigen Familie engagirt zu werden, gleichviel in der Stadt oder auf dem Lande, und kann dieselbe jeder Brange vorstehen. Nähere Auskunft ertheilt
C. F. Wagler, Agent und Gastwirth.
Friedeberg am Queis, den 7. Februar 1841.

Ein Handlungs-Diener, welcher im Material- und Schnitt-Geschäft konditionirte, der Buchführung und Korrespondenz gewachsen, mit den besten Zeugnissen versehen ist und noch servirt, sucht zu Ostern ein anderweitiges Engagement. Herr Kommissionair Meyer in Hirschberg wird gefälligst Näheres mittheilen.

Personen finden Unterkommen.

Ein Privat-Sekretär von erprobter Treue, der eine schöne, wenigstens tüchtige Geschäftshand schreibt, findet zu Ostern c. ein vortheilhaftes Engagement bei einem Justiz-Beamten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Ein unverheiratheter Gärtner, mit empfehlenden Zeugnissen, findet bei dem Dominio Siebeneichen eine baldige Anstellung.

Ein unverheiratheter Gärtner, der Hausknechtsdienste mit versehen muß, wird gesucht. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

Ein junger gesunder Mensch, welcher Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, kann sich beim Kunstgärtner Groß in Maßdorf sofort melden.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Conditorei und Pfefferküchlerei zu erlernen, kann unter sehr annehmbaren Bedingungen zu Ostern ein Unterkommen finden; wo? ist beim Rendant Herrn Tschentscher in Goldberg zu erfahren.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 20. Februar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138⅙	—
Hamburg in Banco	à Vista	149¾	—
Dito	2 Mon.	148 11/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.18⅓	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W.-Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	100 11/12	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	94
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	107⅙	—
Poln. Courant	—	104
Wiener Einl.-Scheine	41 1/12	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	103⅔
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	81	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3½	—	—
dito dito 500 -	3½	102¾	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106½	—
Disconto		4½	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 18. Februar 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Haier. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	25	—	1	17	—	1	10	—	1	2	—	—	24	—
Mittler	1	22	—	1	12	—	1	6	—	1	—	—	—	23	6
Niedriger	1	19	—	1	10	—	1	5	—	—	27	—	—	23	—

Erbsen | Höchster 1 | 5 | — | Mittler 1 | — | —

Jauer, den 20. Februar 1841.

	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	21	—	1	12	—	1	8	—	—	29	—	—	24	—
Mittler	1	19	—	1	10	—	1	6	—	—	27	—	—	23	—
Niedriger	1	17	—	1	8	—	1	4	—	—	25	—	—	22	—

Löwenberg, den 15. Februar 1841.

	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	25	—	1	16	—	1	8	—	1	1	—	—	24	—